

# Thorn er P r e s s e.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 199.

Dienstag den 25. August 1896.

XIV. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Offiziös wird angegeben, daß die Forderungen für Martineze, so weit sie sich aus schon erfolgten Bewilligungen als notwendig ergeben, auf 15 bis 20 Millionen Mark geschätzt werden dürften.

Eine Sozialisten-Versammlung war für den vorletzten Sonntag auf französischem Boden in der Nähe von Maritz geplant, in welcher Bebel und Guesde als Redner auftreten sollten. Die Versammlung wurde jedoch bis auf weiteres vertagt, weil es Bebel unmöglich ist, zu erscheinen. Man hat es hier offenbar mit einer Nachwirkung des Liller Empfanges zu thun, der es Herrn Bebel rätlich erscheinen läßt, dem „gastlichen“ Boden Frankreichs bis auf weiteres fern zu bleiben.

Der „Standard“ meldet aus Rom: Der Zar telegraphierte, er würde mit der Kaiserin der Trauung des Kronprinzen in Rom beiwohnen. Infolge dieser Entschliessung des Zaren werde höchstwahrscheinlich auch der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit Rom besuchen. Die Nachricht, die Hochzeit des Kronprinzen würde beschleunigt, weil der König abzutreten gedenke, da er den Frieden mit dem Negus von Abyssinien nicht unterzeichnen wolle, ist gänzlich erfunden. — Die italienische Regierung hat die dem General Valles übertragene Mission, als Bevollmächtigter mit Menelik über die Auslieferung der Gefangenen und dem Abschluß eines Friedens zwischen Italien und Aethiopien zu unterhandeln, bestätigt.

Die Dispositionen für den Empfang des russischen Kaiserpaars in Paris sind bereits getroffen, bedürfen aber noch der Genehmigung des hohen Hofes, dem sie gegenwärtig unterbreitet sind, und der seine Entscheidung in den nächsten Tagen fällen dürfte. Die Idee, dem Zaren bei seinem Eintreffen in Paris die schönsten Straßen im Festkleid zu zeigen, ist von der Regierung im Prinzip angenommen worden. Danach würde Kaiser Nikolaus bei seiner Fahrt von Cherbourg nach Paris auf der Gürtelbahn beim Eingange des Bois de Boulogne absteigen und von dort aus zu Wagen durch die Avenue du Bois de Boulogne mit seiner Gemahlin, dem Prääsidenten der Republik und den Ministern nach dem Triumphbogen der Place de l'Étoile fahren, zu dessen Füßen ein Zelt errichtet der würde. Von da ginge die Fahrt über die Champs-Élysées, die Place de la Concorde nach dem Boulevard Saint-Germain. — Weiter wird aus Paris gemeldet: Der Generalrath von Pas de Calais beschloß, dem Zaren zwei Hengste der berühmten Boulougnier Rasse als Geschenk anzubieten. — Der Pariser Pressverein hat nunmehr ein Rundschreiben erlassen, das alle Zeitungen Frankreichs einladet, 10 Franks für eine Ehrengabe an den Zaren zu zeichnen. — In dem Liller Generalrathe protestirten die Sozialisten gegen eine dem Zarenpaare huldigende Ansprache des Generalrathes. Es entstand ein Tumult. Der Vorsitzende konnte nur mühsam eine Schlägerei verhindern. — Der Generalrath des Departements Oise votirte als Geschenk für den Zaren ein Flaschchen Armagnac-Schnaps.

Li-Hung-Tschang begab sich am Sonnabend vormittags von London nach Southampton, von wo er nach Amerika abreist. Bei seiner Abreise sprach Li-Hung-Tschang seine Zufriedenheit über seine Europareise, sowie seinen Dank über den

Empfang in England aus und bemerkte, man werde bald die Gründe für seine Reise kennen lernen. — Die „Daily News“ meinen, Li-Hung-Tschang habe in England keinen einzigen Auftrag erteilt, doch habe er die Engländer durch sein neugieriges und sonderbares Wesen amüßigt.

In Sofia spricht man von einem Schritte des bisherigen Kriegsministers Petrow, der die zwischen ihm und dem Fürsten Ferdinand bestehenden Mißverständnisse beseitigt haben soll und nimmt an, daß Petrow bis zur Kammereröffnung im Amte verbleiben wird.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ sind die Mächte in der Kretafrage vollkommen einig und werden aller nächstens dem Sultan die Konzessionen unterbreiten, welche sie für notwendig halten.

Wie aus Madrid gemeldet wird, soll in Tanger eine Ver schwörung entdeckt worden sein, welche die Entthronung des Sultans bezwecke. Mehrere hohe Würdenträger am Hofe seien dadurch bloßgestellt. Es herrsche vollständige Anarchie im Lande. Ueber London kommen noch folgende nähere Angaben: Die in Tanger entdeckte Verschwörung gegen den Sultan von Marokko bezweckt, den Bruder des Sultans Muley Muhammed auf den Thron zu heben. Mehrere einflußreiche Persönlichkeiten sollen in die Verschwörung verwickelt sein.

Die „Times“ melden aus Prätoria unter dem 21. d. Mts.: Die Lage hat sich im vergangenen Monat bedeutend gebessert. Die im Prozesse gegen Jameson seitens Englands bekundete Unparteilichkeit (?) und die freundliche Haltung des Staatssekretärs Chamberlain haben entschieden ihre Wirkung gethan.

Eine amtliche Depesche aus Manila meldet die Entdeckung einer über die Philippinen verzweigten Verschwörung der Separatisten; 21 Verhaftungen seien vorgenommen worden. Im spanisch-philippinischen Klub zu Madrid wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Papiere beschlagnahmt. — Im Senat verlas der Minister für die Kolonien obige amtliche Depesche, worauf Monterosco im Namen der Liberalen Unterstützung anbot, um die Unverletzlichkeit des Vaterlandes zu sichern. Ein gleiches Angebot machte die Opposition in der Deputirtenkammer.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1896.

Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern vormittags eine Pirschfahrt nach Wildpark und erlegte einen starken Bierzehnder. Heute früh hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Generalstabes von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke. — Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach Berlin und wohnte mittags der Enthüllungsfest des Denkmals für die in den Jahren 1864, 1866, 1870/71 beim 3. Garde-Regiment gefallenen Krieger auf dem Kasernenhofe bei. Das Regiment war im offenen Viereck aufgestellt. Auf dem rechten Flügel standen gegen 100 frühere Offiziere des Regiments. Im Gefolge des Kaisers befand sich der neue Kriegsminister von Goltz. Auf dem linken Flügel stand der Verein früherer Mitkämpfer und Angehöriger des Regiments. Bei der Ankunft Sr. Majestät präsentirten die Truppen. Der Kaiser schritt die Front der einzelnen Bataillone, dieselben grüßend, ab. General-

„Wenn Du vorgeladen bist, wirst Du auch fahren,“ entschiede Andrees, der im großen Lehnstuhl neben dem Diensten und bleich und krank ausah. Der junge Mensch brummte etwas Unverständliches vor sich hin, trat ans Fenster und starrte ins Leere hinaus.

„Und ich soll auch hin?“ fragte die Mutter.

„Ja, Du auch!“

„Mein Gott, was soll ich denn dabei?“

„Das weiß ich nicht, das werden wir schon zur rechten Zeit erfahren.“

Am bestimmten Tage machten sie sich auf den Weg. Vater und Mutter fuhren im großen zweispännigen Schlitten, die beiden jungen Leute folgten in einem kleinen Einspänner. Es wurde während der Fahrt wenig gesprochen, nur einmal sagte Marianne zu ihrem Gatten: „Du siehst so elend aus, Andrees, willst Du nicht heute gleich mit dem Doktor sprechen?“

„Ich bin nicht krank, mir können Doktor und Medizin nicht helfen.“ Der Ton, in dem er dies sagte, machte die Frau zittern.

„Andrees, was fehlt Dir? Schon seit jenem Abend, als Du den todtkranken Müller in unser Haus brachtest, habe ich gemerkt, daß Dich etwas schwer bedrückt. Möchte Dir die Last nicht leichter werden, wenn ich sie tragen helfe.“

Er wandte ihr das Gesicht zu und sah sie mit hohlen, angsterfüllten Augen an.

„Marianne,“ flüsterte er heiser, „den Müller habe ich auf dem Gewissen!“ Sie fuhr zusammen, aber sie sagte sich.

„Nein, Andrees, das ist eine Einbildung von Dir! Er hat mir selbst erzählt, daß die Pferde mit ihm durchgegangen sind.“

„Aber ich hätte ihn retten können, und ich habe es nicht gethan! Ich hätte vorpringen und die Pferde zurücktreiben können, und ich habe es nicht gethan. Ich ließ ihn hinabstürzen von dem Reiggstberge in den Hohlweg hinein, auf

lieutenant von Lochau hob in längerer Rede die Thaten der gefallenen Krieger des Regiments in den drei Feldzügen hervor und erbat dann vom Kaiser die Erlaubniß, daß die Hülle falle. Die Truppen präsentirten, der Regimentskommandeur Oberst von Zwardowski dankte dem Kaiser für sein Erscheinen, durch welches die Feier zu einem besonderen Ehrentage wurde, und schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser. Darauf ergriff der Kaiser das Wort: „Ich beglückwünsche das Regiment zum heutigen Tage und spreche den Wunsch aus, daß es ihm vergönnt sein möge, im Frieden so seine Pflicht zu thun, wie die vergangene Generation, und zu streiten, wie die alten Krieger, deren Namen auf den Tafeln des Denkmals eingetriben sind, zur Ehre des Vaterlandes und auf den Ruf seines Königs!“

Ein Paradezug beendete die Feier. Der Kaiser nahm darauf an dem Frühstück im Offizier-Kasino theil und hielt dort folgende Rede: „Es ist für mich eine besondere Freude, dem heutigen Tag, einem solchen Festtage, beim Regiment beizumohnen, und es hat ein solcher Vorgang für mich den Anblick eines Familienfestes. Dem Regiment war es vergönnt gewesen, so jung es ist, bald nach seiner Formation drei glorreiche Feldzüge mitzumachen und in denselben Antheil an dem Ruhme der früheren preussischen Fahnen zu nehmen. Es ist das der beste Beweis dafür, daß der altpreussische Geist, den Mein Großvater als junges Reiskind einsetzte, sich in der ganzen Armee bethätigt, wie er von seinen Fürsten gehegt und gepflegt wird; jener Geist der Kameradschaft und der Hingebung, der ewig frohe, freundliche Born. Und dieser Geist der Kameradschaft und Hingebung ist es auch, der die alten Offiziere und Freunde des Regiments als Glieder einer großen Familie hierhergetrieben hat und der sich in dem Regimente stets in so hervorragender Weise bethätigt hat. Und dieser Geist wird sich bethätigen nach dem alten Worte: „Wie die Aellen singen, so zwitschern die Jungen.“ Ich hoffe, daß das Regiment seinen bisherigen Traditionen treu bleiben und diesen Geist der Kameradschaft und Hingebung auch stets weiter hegen und pflegen, sowie mit hingebungsvoller Treue bemüht sein wird, durch ausdauernde Arbeit das Regiment auf der Höhe zu halten, auf die es sich durch seine Vergangenheit emporgehoben hat, wie ich das verlangen kann. Ich hoffe, daß das Regiment, falls ich dazu genöthigt werden sollte, es zum Kriege zu rufen, mit derselben Pflichttreue und Freudigkeit für mich in den Tod gehen wird, wie damals für Meinen Herrn Großvater. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl des 3. Garde-Regiments zu Fuß. Es lebe hoch, hurrah, hurrah!“

Der Kaiser hat dem Fräulein Bertha von Stauffenberg, ältesten Tochter des Rittergutsbesizers von Stauffenberg und dessen Gemahlin, geb. Frein von Diergardt, welche sich am Donnerstag mit dem ältesten Sohne des Majoratsherrn Grafen von Borde auf Stargord vermählt hat, ein kostbares Brautbouquet aus weißen Rosen und Gardenien mit blühenden Myrthen und weißer Atlaschleife mit goldgesticktem W und der Kaiserkrone überandt.

Wie die „Berl. N. Nachr.“ hören, wird das Zarenpaar vor der Abreise von Kiel nach Kopenhagen der Prinzessin

die Brücke und in den Fluß. Ich wußte, daß das sein Tod sein mußte, und ich habe nicht die Hand gerührt. Und weißt Du, weshalb? Weil giftige Zungen in der Stadt Böses von ihm gesprochen hatten, von ihm und — — Marianne, verzeih' mir!“

„Armer Andrees, ich habe Dir nichts zu verzeihen!“ Thränen zitterten in ihrer Stimme.

„Eine Minute später hätte ich mein Leben darum geben mögen, ihn zu retten, aber da war es zu spät. Diese Minute hat mich zum elendesten Menschen der Erde gemacht! Wie soll ich weiter leben mit dieser Last auf dem Herzen?“

„Ich will sie Dir tragen helfen, und quäle Dich nicht, armer Mann! Gott ist barmherzig, er wird Dir diese eine Minute des Zorns und Hasses nicht anrechnen, die Zeit wird darüber hingehen und die Erinnerung daran abschwächen. Du wirst ruhiger werden, wir werden noch manches stille, friedliche Jahr zusammen verleben!“

„Was für ein unglücklicher, verlassener Mensch wäre ich, wenn ich Dich nicht hätte!“

Sie drückte ihm die Hand, dann schwiegen sie.

Man hatte das Städtchen erreicht. In der Töpfergasse, in dem Hause mit den beiden Linden, beugte sich ein blonder Mädchenkopf über eine Nähmaschine und fuhr empor bei dem hellen Schellengeläute. Eine tiefe Röthe flog über das junge Gesicht, als Rudolf die Pelzkappe hastig vom Kopfe riß. Ueber Martins Gesicht ging ein Lächeln, es war kein angenehmes Lächeln; er zog die Oberlippe empor, daß darunter die starken, weißen Zähne sichtbar wurden. Die Augen der beiden Milchbrüder streiften sich, und in diesem Blitze lasen beide die Gewißheit, daß die Luft, die sich schon in der Kimberzeit zwischen ihnen gebildet hatte, sich bis ins Unabsehbar verbreitet hatte.

Die Familie stand im Gerichtssaale vor dem Richter, einem älteren Manne, der schon seit Jahren hier am Ort seines Amtes waltete und nicht nur mit dem Namen der um-

## Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Barring.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Mein lieber Junge, mein armer Junge!“ sagte sie, über sein lockiges Haar streichend.

„Betrübe ihn, das ist Dein Recht! Aber vergiß nicht, daß Du noch einen Vater hast. Habe ihn auch lieb, schließe Dich fest und innig an ihn an.“

Der junge Mensch richtete sich hastig empor.

„Er hat es mir nie gestattet, Mutter, und jetzt kann ich es nicht mehr! Er hat nie ein Herz für mich gehabt, ich bin ihm stets im Wege gewesen. Schüttele nicht den Kopf, so etwas fühlt man, das kannst selbst Du mir nicht austreden. Es hat sich immer in mir etwas gesträubt, ihn Vater und den anderen nur Ohm zu nennen, während mein Herz jenem immer Vater! Vater! entgegengejauchzt hat. Mutter! Mutter! jetzt habe ich keinen Vater und kein Vaterhaus mehr!“

„Das ist furchtlich, das ist wider die Natur!“ schrie es in ihr auf, wenn sie sah, wie Vater und Sohn sich vorsichtig aus dem Wege gingen und jede herzliche Ansprache vermieden. Sie fühlte, daß Rudolf ihre einzige Freude, ihr einziges Glück auf der Welt war, und dennoch sehnte sie das Ende seines Urlaubs herbei. Das Herz that ihr weh, wie er sich bescheiden seitwärts brückte, um keinem in den Weg zu kommen, er, der in diesem Hause doch Kindesrecht besaß!

Eines Tages, kurz vor Ablauf des Urlaubs, kam ein gerichtliches Schreiben, das sie alle zur Testaments-Eröffnung nach der Stadt berief.

„Was geht mich die Sache an?“ fragte Martin, der diese ganze Zeit hindurch stumm und mürrisch herumgegangen war. „Wenn der Rudolf hingeht, ist's genug, ich bin übrig, ich fahre nicht!“

Heinrich, der Schwester der Zarin, auf Rummelsmarkt einen Besuch abstatten.

Der König von Sachsen wird den Kaisermandatoren am 10., 11. und 12. September beimohnen. Nach Görlich geht der König, der sich noch Schonung auferlegen muß, nicht.

Zur Begehung einer Zentenar-Feier zum Gedächtnis des hochseligen Kaisers Wilhelm am 22. März 1897 hat sich ein Komitee gebildet. Im Anschluß an die Enthüllung des Nationaldenkmals an der Schlossfreiheit wird ein historischer Festzug stattfinden, ferner sind Festgottesdienste, Schulfeiern, öffentliche Militärkonzerte an verschiedenen Plätzen der Stadt, öffentliche Speisungen gegen Marken, Kinderfeste, Festvorstellungen, Festveranstaltungen, Illumination, sowie ein Fackelzug geplant.

Gestern, Sonnabend, 22. ds. Mts., waren es 30 Jahre, daß zwischen den Königreichen Preußen und Bayern des Schutz- und Trutzbündnis geschlossen wurde, das sich dann vier Jahre später so herrlich bewährte. Am 24. August wurde der „Deutsche Bund“ aufgelöst, der seit 1812 bestanden hatte. An seine Stelle trat der „Norddeutsche Bund“, bis auch dieser 1871 dem jetzigen „Deutschen Reich“ Platz machte.

Fürst Bismarck hat folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro, den 20. August, erhalten: „Anlässlich ihres 75jährigen Stiftungsfestes sendet die Gesellschaft Germania in Rio de Janeiro dem Mitbegründer des Reichs und hochverehrten Alt-Reichskanzler in dankbarer Verehrung ehrerbietigen Gruß.“

Zu Ehren des neuen Kriegsministers, Generalleutnant von Goller, der am 20. d. Mts. Darmstadt verließ, fand dort an diesem Tage ein Liebesmahl statt. Prinz Wilhelm von Hessen brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser, Generalmajor von Holwebe auf den neuen Kriegsminister aus. Dieser führte in seiner Erwiderung aus, daß er als guter Soldat in Treue und Folgsamkeit erproben worden sei und daher dem ganz ungeschickt und in überraschender Weise an ihn gelangten Rufe des allerhöchsten Kriegsherrn folgen zu müssen glaube.

Die Erklärung des „Reichs-Anzeigers“ über den Rücktritt Bronfarts und die Stellung des Militär-Kabinetts soll, wie die „Elberfelder Zeitung“ einer beglaubigten Person zufolge konstatirt, unmittelbar auf den Kaiser zurückzuführen sein und durch den Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus und nicht durch das Militärkabinet dem „Reichs-Anzeiger“ übermittelt worden sein.

Die Niederlassung der Redemptoristen in Trier, welche bisher beanstandet war, ist jetzt vom Minister genehmigt worden.

Der Gouverneur von Kamerun, von Puttkamer, schiffte sich heute in Bremerhafen auf dem Lloyd-Dampfer „Wittelskind“ nach Las Palmas ein.

Graf Rindowström erklärt in der „Deutschen Tageszeitung“, daß infolge seiner bekannten Herrenhaustrede gegen die Königsberger Produktenbörse eine staatliche Untersuchung eingeleitet worden sei. Die Untersuchung werde geheim geführt. Der Vorstand der ostpreussischen Landwirtschaftskammer habe ein sehr umfangreiches Material geliefert; voraussichtlich werde der Abschluß am 7. September erfolgen und dann die Akten zunächst an den Oberpräsidenten abgegeben werden. Auf Antrag des Grafen Rindowström sollen nach der Beendigung der Untersuchung die betreffenden Akten des Vorstandes der Landwirtschaftskammer veröffentlicht werden.

Der deutsch-chilenische Handelsvertrag vom 1. Februar 1862, dessen Ablauf auf Grund der 1895 erfolgten Kündigung seitens Chile bevorstand, wurde heute mittels Notenaustausches bis zum 31. Juni 1897 verlängert.

Der „Volkskämpfer“, ein im Frühjahr d. Js. vom hiesigen „deutschwirtschaftlichen Verband“, dem der Reichstags-Abgeordnete Dr. Bödel angehört, gegründetes Wochenblatt für die Interessen des kleinen Handwerkers, hat, nachdem er kümmerlich seine Existenz gefristet, nunmehr aufgelaufen. Anfang d. Mts. sind die Bureauräume durch den Gerichtsvollzieher verriegelt worden. Der Unternehmer, ein Herr Möbius, soll bei der Zeitung 5000 Mk. eingebüßt haben.

### Ausland.

**Neapel, 22. August.** Das Befinden des Kardinals San Felice hat sich so sehr verschlechtert, daß die Ärzte bereits eine künstliche Atmung angeordnet haben. Man hält die Katastrophe für nahe bevorstehend.

**Barcelona, 21. August.** Der Advokat Corominas und der Bürgermeister von Gracia sind unter dem Verdachte, an dem letzten anarchistischen Attentat beteiligt zu sein, verhaftet worden.

wohnenden Besitzer, sondern auch mit deren Verhältnissen und Lebensschicksalen völlig bekannt war. Der Schreinerhof und die Buchmühle waren so vielfach der Gesprächsgegenstand von Stadt und Umgegend gewesen — schon seit der Verwechslung der Kinder war der Name Mariannens so vielfach und in so verschiedenen Tonarten genannt worden — daß er mit einiger Spannung ihrem Eintritt entgegengesehen hatte. Nach allem, was er gehört, hatte er sie sich als ein schönes, raffiniert kluges, selbstbewußtes Weib gedacht. Er hatte ein Vorurteil gegen sie und richtete bei ihrem Eintritt seinen kaltesten und schärfsten Blick auf sie. Aber das Auge, dem er begegnete, enthielt nichts von dem, das er zu finden erwartet hatte. Sie erwiderte diesen Blick mit einem tiefen, ernsten, ruhigen, der ihm sagte, daß die Seele dieser Frau von anderen Dingen erfüllt sei als von den kleinen Künsten, mit denen gewöhnliche Weiber gefallen wollen. Und ihre ganze Erscheinung bestätigte dies. Es war keine Spur von Kofetterie in ihrem Anzug. Der lange, dunkle Reifepelz, der ihre Gestalt umschloß und kaum ahnen ließ, wie jugendlich schlank diese Gestalt noch war, das schwarze Sammetbüchlein, welches das blasse, schmale Gesicht umrahmte, und das noch schlüchter gemacht wurde durch ein Schleierstück, das darüber geworfen und unter dem Kinn mit großer Schleife gebunden war, alles war leicht und von nächsternster Einfachheit. Und dennoch war über diese Gestalt eine Würde und ruhige Vornehmheit ausgegossen, die den Richter veranlaßte, einen Stuhl für „die Dame“ zu besorgen.

„Ich danke, ich kann ganz gut stehen,“ sagte eine ruhige, milde Stimme, „aber mein Mann ist leidend, erlauben Sie, daß er sich setzt.“

„Versteht sich — bitte! Noch einen Stuhl!“ befahl der Richter.

(Fortsetzung folgt.)

**Portsmouth, 22. August.** Die Yacht „Meteor“ ging heute früh nach Glasgow in See, wo sie für den Rest der Saison verbleiben wird.

**Konstantinopel, 22. August.** Der deutsche Botschafter von Saurma-Jelisch wurde gestern von dem Sultan in Audienz empfangen.

**Kairo, 21. August.** Das von England geschickte neue Kanonenboot ist gestern bei Roschah von Stapel gelassen. Die Expedition rückt wahrscheinlich am 5. September vor und dürfte Dongola gegen Anfang Oktober erreichen.

**Newyork, 22. August.** Wie die hiesigen Blätter melden, hat der Kapitän John D'Brien Philadelphia auf einem Dampfer, vermutlich dem „Howard“, mit der größten Dynamitladung verlassen, welche jemals nach Kuba verschifft wurde. Man glaubt, daß sie für Freibeuter bestimmt sei.

### Provinzialnachrichten.

**Aus dem Kreise Culm, 21. August.** (Gutsverlauf.) Herr Gutsbesitzer und Amtsdorfschreiber Wolf zu Trebisfelde hat sein 1309 (nicht 1200) Morgen großes Gut für 275000 Mk. (nicht 210000 Mk.) an den Landwirth und Premier-Beutenant Herrn Hennig verkauft.

**Aus dem Kreise Schwes, 21. August.** (Unglücksfall.) In Obersartow verunglückte vor einigen Tagen der 56-jährige Arbeiter Johann Rohde beim Einfahren eines Ernte-Fuders in die Scheune. Oben aufliegend, erlitt er eine so schwere Brustquetschung, daß er nach zwei Tagen starb. Er hinterläßt eine Wittve und sechs Kinder, die zum Theil noch unermwachsen sind.

**Strasburg, 21. August.** (Stechbrief.) Wegen die unverehelichte Scharwerkerin Katharina Deuter aus Domane Strasburg, welche flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Mordes verhängt. Es ist ein Stechbrief hinter ihr erlassen worden.

**Marienburg, 22. August.** (Patentklaffung.) Der ehemalige Lehrer, jetzige Agent und Kommissionär, nicht Volksanwalt, Sommer, ist heute aus der über ihn verhängten Untersuchungshaft entlassen worden.

**Wosen, 22. August.** (Barthe-Eindeichung. Erkochen.) Der Regierungsmurri betreffend die Eindeichung der Barthe zur Verhütung von Ueberschwemmungen ist nach der Beschlußfassung durch das Staatsministerium, und nachdem auch Se. Majestät der Kaiser den Entwurf abgebilligt hat, dem hiesigen Magistrat zugegangen. Der Bescheid für die Stadt ist sehr wenig günstig. Der Staat lehnt die Ausführung des Projekts und jedes Risiko für die Mehrkosten mit größter Entschiedenheit ab und erklärt sich nur zu einem Zuschuß von einer Million bereit, wohingegen die Stadt, abgesehen von allen Ueberschreitungen, 2 600 000 Mark beitragen soll. — Gestern Nachmittag wurde in der Dominikanerstraße der Besitzer eines Barbiergeschäfts von einem Arbeiter im Verlaufe eines Streites durch einen Messerstich, welcher die Leber durchbohrte, getödtet. Der Thäter wurde verhaftet.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

## Prinz Albrecht in Westpreußen.

**Danzig, 23. August.** Wie mitgetheilt, fuhr Prinz Albrecht von Preußen in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten und der Herren seines Gefolges gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr mit dem kaiserlichen Dampfer „Gottlieb Hagen“ nach Neufahrwasser und ein Stück auf die Rhede. Um 5 Uhr legte das Schiff wieder an der Langen Brücke an. Der Prinz begab sich erst zu kurzem Aufenthalte in sein Quartier beim Herrn Oberpräsidenten und fuhr dann mit demselben um 6 Uhr zum Galadiner beim kommandirenden General Herrn v. Lenzke. Etwa um 8 Uhr wurde im hinteren, nach dem englischen Damm zu gelegenen Garten des General-Kommandantur-Gebäudes, dessen sämtliche Fenster zu Ehren des Gastes illuminirt waren, ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, und um 9 1/2 Uhr verließ der Prinz seinen Gastgeber, um wieder in das Oberpräsidialgebäude zu fahren. Auch auf der Rückfahrt benutzte der Prinz eine offene Kutsche, in der ihm zur Linken der Herr Oberpräsident saß, während die Herren des Gefolges und sonstige Gäste in geschlossenen Kutschen fuhren.

Heute Vormittag 8 1/2 Uhr marschirten sämtliche Krieger-Vereine der Stadt und der Danziger Landkreise vor dem Oberpräsidium auf und nahmen Parade-Auffstellung. Bald darauf erschien Se. königliche Hoheit und wurde mit Begeisterung begrüßt. Er schritt die Front ab und unterhielt sich mit einzelnen Herren in leutseliger Weise. Um 9 Uhr fuhr Prinz Albrecht in Begleitung seines Stabchefs, Generalmajor v. Gayl, zur Garnisonkirche St. Elisabeth und wohnte dem Militärgottesdienste bei, der eine Stunde in Anspruch nahm. Dann kehrte er noch zu kurzem Aufenthalte in seine Wohnung im Oberpräsidium zurück.

Zur Abfahrt Sr. königl. Hoheit hatten sich um 11 Uhr auf dem Bahnhofe Lege Thor General v. Lenzke, Generalmajor v. Heidebrecht, Oberstleutnant Zuehl und Polizeipräsident Wessell eingefunden. Oberpräsident v. Goller begleitete Se. königliche Hoheit auf der Weiterfahrt nach Marienburg und von dort über Hofenberg nach Bellschwich.

**Marienburg, 23. August.** Hier traf Prinz Albrecht mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 12 Uhr 22 Minuten mit seiner Begleitung ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe Landrath v. Glasenapp und Burggraf von Marienburg v. Brünneke-Bellschwich erschienen. Der Prinz bestieg sofort mit seiner Begleitung die bereitstehenden Wagen und fuhr nach dem Schlosse, welches er unter Führung des Bauraths Dr. Steinbrecht eingehend besichtigte. Auf dem Schlosse hatten die beiden hiesigen Kriegervereine, sowie die Schützengilde Aufstellung genommen. Der Prinz ließ sich die Würdenträger der Gilde vorstellen und unterhielt sich mit ihnen, sowie mit mehreren Kriegern, namentlich solchen, deren Brust durch Orden und Ehrenzeichen geschmückt war. Vom Schlosse fuhr der Prinz nach dem neu erbauten Kreischaufe, wo er beim Landrath v. Glasenapp das Frühstück einnahm. Die Weiterfahrt erfolgte mit Sonderzug um 2 1/2 Uhr. Die Einwohner der Stadt hatten aus Anlaß des Besuches des Prinzen die Häuser reichlich durch Flaggen geschmückt.

Auf dem hiesigen Bahnhofe, der mit Ehrenporten, Gairlanden und Fahnen festlich geschmückt war, hatten sich zum Empfange Sr. königl. Hoheit Geheimrath Landrath v. Auerzwald, Rittmeister Kammerherr von Didenburg und Bürgermeister Hermsdorf eingefunden. Der Kriegerverein hatte auf dem Bahnsteige Aufstellung genommen; daran schloß sich nach der Straße zu die Schützengilde, und in der Bahnhofstraße bildeten die städtischen Schulen Spalier. Gegen 4 Uhr lief der Sonderzug ein. Se. königl. Hoheit schritt die Front des Kriegervereins ab, begrüßt von einem dreifachen Hurrah. Verschiedene Krieger und auch ein Ritter des eisernen Kreuzes wurden von dem Prinzen angesprochen. Nachdem er dann noch an den Kommandeur der Schützengilde, sowie an einige Mitglieder derselben einige Fragen gerichtet hatte, begab er sich auf dem mit Teppichen und Decken belegten Wege zu den bereitstehenden Wagen. Langsam, sich nach allen Seiten verneigend, fuhr er an den Schülern vorüber, auch von diesen und von einer großen Menschenmenge mit begeisterten Hurrahs begrüßt. Morgen Vormittag passirt der Prinz auf der Fahrt nach Finkenstein noch einmal unsere Stadt.

**Str. Bellschwich, 23. August.**

Die diesjährige Inspektionsreise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Regenten Albrecht von Braunschweig nach Westpreußen führt den hohen Gast auch nach unserem schön im Thale gelegenen Gute, welches schon seit 250 Jahren im Besitze der Familie v. Brünneke ist. Mehrere Träger dieses Namens haben sich um Kreis, Provinz und Staat verdient gemacht, so der Feldmarschall Magnus v. Brünneke und der Oberburggraf des Königreichs Preußen von Brünneke. Der jetzige Besitzer von Bellschwich, Kammerherr Roland von Brünneke, ist Burggraf von Marienburg und Johanniter Ritter und erweist sich seit längerer Zeit der Bekanntschaft mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht. Große Vorbereitungen sind hier für dessen festlichen Empfang getroffen worden. Die Festtruppe ist durch Ehrenporten und Flaggen geschmückt. Von allen Gebäuden des Gutes und Dorfes wehen Fahnen. Mehr als 1000 Meter Gairlanden aus Eichenlaub und Tannen grün haben zur Bekrönung der Häuser gedient. Die erste Ehrenportie am Eingange des Dorfes trägt eine große Krone und ein Johanniterkreuz aus Grün

und Blumen, sowie zwei Inschriften; auf der einen Seite: „Willkommen!“ — auf der anderen: „Zur Erinnerung an den 23. August!“ — Die Pfadstrasse zum Gute ist mit Rieß befahren. Zu dem nachmittags zu Ehren des hohen Gastes stattfindenden Festmahl sind u. a. geladen die Herren seines Gefolges, dann General von Lenzke, Oberpräsident von Goller, die Grafen zu Dohna-Finkenstein, v. D. Gröben-Ludwigshof und Heinrich zu Dohna, Landtagsabgeordneter von Wernsdorff, von Puttkamer-Blauth, von Puttkamer-Plaut, von Udenburg-Januschau, Landrath Geheimrath von Auerzwald, Superintendent Reinhard-Freytag, Baron von Schönau-Kl. Tromnau und mehrere andere Gutsbesitzer der Umgegend.

Nachmittags fand eine wahre Völkerwanderung aus der Umgegend nach Bellschwich statt. Die Schüler aus den Schulen zu Jakobau, Freimalde, Jauth, Harnau, Schatenbruch, Freistadt und von hier erschienen zur Spalierbildung, ebenso der Sängerkhor von Schatenbruch und die alten Krieger aus Harnau. Ferner beteiligten sich an der Spalierbildung sämtliche Arbeitleute aus den sechs zum Majorat Bellschwich gehörenden Gütern; dieselben trugen bekränzte landwirthschaftliche Embleme, wie Rieden, Gabeln etc. Die Arbeitsmädchen waren im Arbeitskostüm erschienen. Kammerherr von Brünneke war Sr. königl. Hoheit bis Marienburg entgegengefahren. Kurz nach 4 Uhr trafen die Wagen vom Bahnhofe ein. An der Ehrenportie empfing der Oberinspektor des Gutes den hohen Gast und überreichte als Gruß ein Bouquet aus Feld und Wald. Prinz Albrecht dankte huldvoll für den Empfang und erkundigte sich nach dem Stande der Landwirtschaft. Dann fuhr er unter dem Hurrah der Menschenmenge nach dem Schlosse, wo die Musikkapelle des Kürassier-Regiments König von Württemberg den Torgauer Marsch intonirte. Nachdem die vollzählig versammelte Familie von Brünneke Sr. königl. Hoheit empfangen und begrüßt, begab er sich in seine Gemächer. Um 6 Uhr begann das Diner. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde das Schloß und der alte, schöne Park durch Fackeln, bengalische Flammen und Feuerlöcher beleuchtet. Besonders schön machte sich in der Beleuchtung ein über 2 Meter hohes Transparenz, darstellend die Germania. Während der Abendstunden konzertirte die bereits genannte Musikkapelle. Morgen fährt Se. königliche Hoheit nach Finkenstein und Schöneberg und tritt dann vom Bahnhof Sommerau die Reise nach Drometzko an.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 24. August 1896.** — (Zum Besuch Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht.) Der Schmuck, welchen die Straßen der Neu- und Altstadt anlässlich des hohen Besuches angelegt haben, ist seit Sonnabend noch reicher geworden; namentlich die Breitestrasse, welche Se. königl. Hoheit auf der Fahrt nach Fort Heinrich von Blauen morgen vollständig passiren wird, ist schon geschmückt, einzelne Geschäfte sind in derselben recht sinnig decorirt. Auch die übrigen Straßen, die Se. königl. Hoheit morgen und übermorgen noch durchfährt, sind in der Ausschmückung nicht zurückgeblieben. Leider sind die herausgegebenen Fahnen infolge des eingetretenen Regenwetters mitgenommen, so daß sie jetzt schlaff herabhängen. Hoffentlich klärt sich aber der Himmel bis morgen wieder auf und ist uns während der beiden nächsten Tage ebenso schönes Wetter beschieden, wie am ersten so festlichen Tage, an welchem Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht hier einkehrte.

(Kennenpreise.) Nunmehr sind im Schaufenster der Gold- und Silberwaarenfabrik von B. Hartmann hieselbst sämtliche Ehrenpreise zu dem am nächsten Mittwoch Nachmittag 2 Uhr auf dem Vissomitzer Felde stattfindenden Rennen ausgeföhrt, darunter der von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen gestiftete prächtige Ehrenpreis: ein hoher, schwer silberner, polirter Pokal mit Widmung in feinschriftlicher Schrift und thurmartigem Deckelabschluss, der mit Genien und Ranken verziert ist. Der Ehrenpreis, den der Herr Brigadecommandeur gestiftet hat, ist ebenfalls ausgeföhrt; dieser Ehrenpreis besteht aus zwei schweren, silbernen Beckern ohne Widmung.

(Der Saatenstand in Preußen) um die Mitte des Monats August 1896 war folgender: Winterweizen 24, Sommerweizen 23, Winterpelz 27, Winterroggen 26, Sommerroggen 32, Sommergerste 30, Hafer 30, Erbsen 33, Kartoffeln 23, Rlee und Luzerne 33, Weizen 31, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Die Aussichten auf eine gute Ernte sind wegen des ungnügigen Wetters geringer geworden. In den Provinzen Ost- und Westpreußen hat die zumeist mit starker Dürre verbundene Hitze auch während der verfloffenen Berichtsperiode angehalten und weiter schädigend eingewirkt, besonders auf die Hackfrüchte und Futterpflanzen. Vorwiegend trockenes Wetter herrschte auch in den Provinzen Pommern, Posen und Schleswig-Holstein. Erst Ende Juli oder Anfang August stellten sich hier Strichregen ein. Infolge dessen wird in einzelnen Berichtsbereichen über Futter- und Wassermangel geklagt. Andererseits reisten wegen des heißen und beständigen Wetters in den genannten Provinzen die Früchte früher aus, und die Erntearbeiten der Hackfrüchte konnten schnell und ohne Störung nahezu zu Ende geführt, auch die Hackfrüchte meist trocken geerntet werden. Gleichzeitig sind aber die Felder durch die anhaltende Trockenheit so fest geworden, daß eine Vorbereitung derselben zur Herbstbestellung sehr erschwert, sogar vielfach unmöglich ist. In den übrigen Provinzen haben meist seit mehreren Wochen überreiche oder häufig wiederkehrende Niederschläge stattgefunden, — beispielsweise giebt ein Berichtsfasser im Kreise Weisenfels die im Juli gefallene Regenmenge auf 119,8, die vom 1. bis zum 15. August niedergegangene auf 47,3 Mm. an, — die insbesondere in den Provinzen Brandenburg, Schleßen, Sachsen, Westfalen, Hohenzollern und den Regierungsbezirken Hannover, Hildesheim, sowie Lüneburg den Fortgang der Erntearbeiten ungemein hemmen und die zum Theil drei Wochen und länger gemähten, auf dem Felde stehenden Früchte zum Auswachsen brachten.

(Zollamtliche Behandlung der für Warschau bestimmten Senbungen.) Das russische Zolldepartement hat angeordnet, daß die mit den zur Zollrevision in Warschau bestimmten waarenbeladenen Wagen die Grenzstationen Alexandrowa, Sosnowice und Granica fortan ohne Öffnung transitiren sollen, sofern die Wagen derart beschaffen sind, daß es nach Auflegung der Zollplomben unmöglich ist, in die Wagen ohne Verletzung des Plombenverschlusses einzudringen.

(Güter- und Viehverkehr mit Alexandrowa.) Die Gültigkeitsdauer sämtlicher zum 15. August d. Js. neuen Stills aufgehobenen Tarife für den Verkehr Alexandrowa loco und transit werden bis 1. September d. Js. neuen Stills verlängert.

(Veränderte Schreibweise.) Für die im Kreise Cartthaus gelegene Postagentur Sullencyn ist hinfort amtlich die Schreibweise Sullenschin zur Anwendung zu bringen.

(Zur Eindeichung der Thorer linksseitigen Niederung.) Da das Statut für die Eindeichung der Thorer linksseitigen Niederung die allerhöchste Bestätigung erhalten hat, ist seitens der Provinzial-Verwaltung veranlaßt worden, daß der vom letzten Provinzial-Landtage bewilligte Zuschuß von 30000 Mark sofort nach Vollendung der Arbeiten, welche noch im laufenden Jahre erfolgen soll, zur Auszahlung gelange.

(Kozieniec-Kämpfe.) Wie die Gemeinde Rudak, so hat auch die Gemeinde Kozieniec-Kämpfe ihre Urkunden dem Copernicus-Verein zur Sichtung und zum Studium übergeben. Die Begründung dieser Gemeinde erfolgte im Jahre 1692, als der Marienburger Wojwode im königlichen Auftrage Holländern die Erlaubnis gab, sich dort anzusiedeln. Am 5. Juli 1693 ertheilte die Königin von Polen Maria Kozimira den Bewohnern der Kozieniec-Kämpfe das Privilegium. Die jetzige Schreibung des Namens, Kozieniec-Kämpfe, welche erst in diesem Jahrhundert aufkam, muß als falsch bezeichnet werden. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Name „Kozieniec“-Kämpfe eine Uebersetzung von Kozienwerder ist oder umgekehrt. Unter diesen beiden Namen wird die Kämpfe bereits im Jahre 1558 als halb der Stadt gehörig erwähnt (Berneke, Chronik). Merkwürdig ist der Fictum des Praetorius, der Kozienwerder (Kozieniec) als von der Weichsel verschlungen und spurlos verschwunden bezeichnet. — Es wäre zu wünschen, daß auch andere Gemeinden im Umkreise von Thorn ihre Schul- oder Rathskunden nach alten Urkunden durchmusterten und sie dem Copernicus-Verein zur Einsicht überließen. Ferner muß den Gemeinden empfohlen werden, die Urkunden zum Zwecke der fidieren Aufbewahrung und wissenschaftlichen Verwerthung dem hiesigen Rathskarchiv, welches zugleich das ehemalige Landesarchiv ist, zu übergeben.

(Probeklectionen.) Befuß Besetzung einer evangelischen und einer katholischen Lehrstelle an den städtischen Gemeindeschulen fanden heute und am vorigen Freitag in der ersten Gemeindeschule Probeklectionen statt, denen als Mitglieder der Schuldeputation be-

wohnten die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Pfarrer Gänel, Pfarrer Bietarski, Direktor Maydorn und Rektor Lindenblatt. Drei Lehrer aus Mader, die Herren Goffe, Schwanz und Stiege, waren zu den Unterrichtsproben eingeladen.

(Der Bazar des Frauen-Vereins Mader) konnte nicht, wie beabsichtigt, als Gartenfest im Wiener Café abgehalten werden, sondern mußte wegen der geringen Bitters im Saale dableibst stattfinden. Wenn auch der Reinertrag des Bazar's gegen den des vorjährigen, der 800 Mark betrug, etwas zurückbleibt, so hat er doch noch die Höhe von 600 Mark erreicht. Zweifellos würde der Reinertrag den des vorjährigen Bazar's noch übersteigen haben, wenn eben die Witterung das Gartenfest nicht verhindert hätte. Die Vorbereitungen zu dem Feste waren aufs Beste getroffen; Gaben zum Bazar waren reichlich eingegangen, und bis auf die genannte Beeinträchtigung ist das Fest auch gut verlaufen, dank der unermüdbaren Thätigkeit und Ermunterung seitens der Vorstandsdamen, welche wie in früheren Jahren das Vereinsinteresse zu fördern mußten. Das Trompetercorps des Ulanenregiments führte diesmal das Konzert aus.

(Das Sommerfest des katholischen Gesellenvereins, das gestern Nachmittag im Viktoria-Etablissement abgehalten wurde, blieb auf den Saal beschränkt, wie alle übrigen ähnlichen Veranstaltungen am gestrigen Nachmittag, denen die Witterung einen kleinen Strich durch die Rechnung machte. Abgesehen hiervon, verlief das Fest des Gesellenvereins in üblicher Weise und verspricht eine neue Förderung des Vereinsinteresses.

(Schühnhaus-theater.) Das wirkungsvolle Lebensbild von Dr. Hugo Müller: „Von Stufe zu Stufe“ hatte sich an den beiden verflochtenen Abenden, an welchen es im Schühnhaus-theater zur Ausführung gelangte, wieder bewährt und, namentlich gestern Abend, ein zahlreiches Publikum angezogen. Solche Bühnenstücke wie dieses, in dem jedes gute Schauspielpersonal schon zu häufigen Malen sich erprobt hat, leiden nicht unter den Mängeln, die der Aufführung moderner, wenig handlungsreicher Schwanke und Possen gewöhnlich anhaften, deren ganzer Erfolg einzig und allein von den Darstellern abhängt. Deshalb wird die Aufführung älterer, wertvoller Bühnenwerke auf kleineren Theatern unbedingt den dramatischen Novitäten, die sich wohl kurze Zeit auf dem Repertoire größerer Bühnen behaupten, hiernach aber gänzlich der Vergessenheit anheimfallen, vorzuziehen sein. Herz und Sinn des Zuschauers werden von Bildern, wie sie in: „Von Stufe zu Stufe“ so lebenswahr dargelegt, gleichermassen in Anspruch genommen, während Stücke vorbezeichneten Art hierfür nur wenig oder garnichts bieten. Der heutige Abend bringt die dreifache Post von Carl Laufs: „Pension Schöller“; morgen Abend wird ein Liebespiel: „Waldschützchen oder die Tochter der Freiheit“ von C. Eimar mit der Musik des Hofkapellmeisters Eberwein aufgeführt.

(Das Konzert des schwedischen Männerquartetts, das für Sonnabend Abend im Saale des Artushofes angelegt war, fiel infolge eingetretener Umstände aus. Dafür fand das Konzert gestern Abend statt, und zwar erfreulicher Weise vor gutbesetztem Saale. Der Beifall, den die Sänger für ihre Lieder ernteten, die sie mit rein- und wohlklingenden Stimmen, die sämtlich von eigenartigem Schmelz sind, ohne jede Begleitung vortrugen, war ebenso allgemein, wie am ersten Konzertabende. Wenn die Sänger zu gelegener Zeit wiederkommen, dürften sie sicher viel mehr Freunde des schwedischen Kunstgesanges hier finden.

(Auszeichnung.) Eine neue Auszeichnung ist der Pilsener-Brauerei in München zuteil geworden. Auf der bayerischen Landesausstellung in Nürnberg hat dieselbe die goldene Medaille mit dem ehrenvollen Aufsatze für hervorragende Dualität der Biere und für großen Export erhalten. In Thorn wird bekanntlich die Pilsener-Brauerei durch Herrn C. Meyling-Artushof vertreten.

(Uferbahn.) In der Zeit vom 17 bis 22. August inkl. sind auf der Uferbahn ein resp. ausgegangen oder zu Kahn verladen. a) Eingegangen: Rohlen 19, Getreide 23, Eisen 7, Kalk 3, Steine 3, Cement 2, Salz, Bier, Zwiebeln, Holzstämme, Wappe je 1 Wagon. b) Abgegangen: Kleie 16, Eisen 3, Holzschmittwaare (Flügel) 4, Steine 2, Syrup, Petroleum, Geschirr, Kacheln, Glas, Kupfer, Schwefel, Bitriol, Cement, Wolle und Vieh, je 1 Wagon.

(Das Wetter) beginnt, trotzdem die Hundstage erst am Sonnabend ihr kalendermäßiges Ende erreicht haben, jetzt schon einen recht herblichen Charakter anzunehmen. Der Hitze der letzten Wochen ist mit einem Male Kälte mit andauernden Niederschlägen gefolgt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

(Gesunden) wurde eine Kinderpistole am Weichselufer, ein Führungsattest für den Fährer Anton Lubanski und ein paar neue Kutschknechte am altstädt. Markt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,65 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur betrug heute 12 1/2 Grad, die Lufttemperatur mittags 14 Gr. R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei beladenen Rähen im Schlepptau aus Graudenz. Abgehender sind die Dampfer „Mercur“ ohne Ladung, „Bromberg“ mit Bromberger Ladung, „Thorn“ mit Spiritus, Vikoren, Pfefferkuchen, Mehl, Getreide, Branntwein in Fässern, Essig in Fässern von Silberstein und Eisenwaaren für die Weichselhäfte, alle drei Dampfer nach Danzig, ferner der Dampfer „Copperritus“ mit Passagieren nach Schultitz. Abgehender sind zwei mit Getreide beladene Rähne nach Danzig.

Von der russischen Grenze, 21. August. (Waldschug. Bahnverkehr.) Angesichts der zunehmenden Entwaldung im Weichselgebiet, die ja auch auf die Bewässerung des Landes nachteilig einwirkt, hat die Regierung beschlossen, die Vorschriften des innerrussischen Waldschuges gleiches auf Polen auszudehnen. — Die Warschau-Wiener Bahn entläßt von jetzt ab jeden Zugbeamten, der sogenannte blinde Passagiere befördert. Der Fahrartenwandel hatte in letzter Zeit solchen Umfang angenommen, daß die Bahn bedeutende Einnahmeverluste erlitt.

(Weitere Totalnachr. s. Beilage.)

### Mannigfaltiges.

(Kollision.) Der Panzer „Brandenburg“ und der Aviso „Jagd“ kollidierten während des Evolutionirens bei Schlemünde. Die „Jagd“ lief mit grobchener Schraube in die Kaiserwerft ein, während die „Brandenburg“ ein bedeutendes Led hinter dem Vordersteven erhielt.

(Die Mail-Coaches) haben auch nach dem zweiten Wiederbelebungsversuche den Betrieb eingestellt. Schlechte Einnahmen und die kalte, feuchte Witterung, die in den ersten Tagen des Wiederbetriebes der Mail-Coaches herrschten, zwangen die Gesellschaft, das Institut definitiv eingehen zu lassen. Die Wagen sollen sämtlich verkauft werden.

(Ein Lepra-fall) ist in Charlottenburg konstatiert bei einer Dame, die vor 1 1/2 Jahren dorthin gezogen ist und früher in einem Lande weilte, wo die Lepra epidemisch war.

(Gerüchekunst.) An der im Bau begriffenen Lutherstraße in Hannover ist am vorigen Freitag das Baugerüst, auf dem sich zwei mit Steinen beladene Lowrys befanden, eingestürzt. Ein Arbeiter ist tödlich, ein anderer schwer verletzt.

(Gaurer.) Die Polizei in Darmstadt verhaftete zwei Fremde, welche auf Grund einer fingierten Depesche 4564 Mark von der dortigen Volksbank zu erschwindeln versuchten. Man vermutet, es mit einer internationalen Gaunerbande zu thun zu haben.

(Eisenbahnunglück.) Ueber einen Zusammenstoß zweier Güterzüge in Heidelberg erhält die „Karlsruher Zeitung“ von amtlicher Seite folgende Mitteilung: In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ist der Güterzug 601, welcher, ohne von der Station angenommen zu sein in Wieblingen abgelassen wurde, auf den vor dem Einfahrtssignal des Bahnhofs Heidelberg wartenden Main-Neckarbahn-Güterzug 345 aufgefahren. Der Schlusswagen des letzteren Zuges wurde zertrümmert und beide Hauptgeleise gesperrt. Der Hilfswagenwärter Koch wurde

getötet und der Bremser Junger verletzt. Um 5 Uhr morgens waren die Geleise geräumt, und der Verkehr konnte im ganzen Umfange wieder aufgenommen werden.

(Unglücksfall.) Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet vom Lager Lechfeld folgendes: Aus bisher unaufgeklärter Ursache ging bei den Schießübungen des 1. Fußartillerie-Regiments ein Geschütz schwerer Kalibers, nachdem es bereits vollkommen geladen, aber noch nicht gerichtet war, los. Das Geschütz drang in die Brustwehr der Batterie ein, explodirte und verletzte die gesammte Bedienung des Geschützes sehr schwer. Arztl. Hilfe war sofort ausreichend zur Stelle. Ein Mann starb noch auf dem Transport nach dem Lazareth, vier Mann liegen daselbst schwer verwundet darnieder. Strenge Untersuchung über den Vorfall ist im Gange; es konnte jetzt schon von den Vorgesetzten festgestellt werden, daß die Bedienung keine Schuld trifft.

(Großes Brandunglück.) Die deutsche Kolonie Linowo-Dero im russischen Gouvernement Saratow wurde von einem furchtbaren Brande fast vollständig eingeeäschert. Von 700 Häusern des reichen Dorfes sind nur einige unbewohnte Baulichkeiten übrig geblieben. Die evangelische Kirche und das Amtsgebäude sind mitverbrannt. 7000 Menschen verloren alles, eine Greisin ist in den Flammen umgekommen.

(Wasserhose.) In der italienischen Provinz Massa-Carrara richtete eine Wasserhose großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgetragen und Weingärten zerstört. Mehrere Flüsse sind ausgetreten und Ländereien überschwemmt. Viel Vieh ist ertrunken. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

(Ein heftiger Cyclon) wüthete am 21. ds. in der Stadt Valencia und richtete großen Schaden an Häusern und in Gärten an. Mehrere Werkstätten stehen unter Wasser, zahlreiche Personen sind verletzt.

(Schiffsunfall.) Aus Colliad (Nordschweden) wird gemeldet: Die Schüler der hiesigen Taubstummenanstalt machten einen Ausflug zu Schiffe. Das Schiff scheiterte, mehrere Kinder, sowie die Frau des Rektors ertranken. Drei Leichen sind bereits gefunden. — Eine weitere Meldung besagt: Von den bei dem Schiffsunfall verunglückten Kindern wurden bisher 12 als Leichen gefunden; 6 wurden gerettet. Das Scheitern des Schiffes wurde durch einen Zusammenstoß mit einem Holzstoß hervorgerufen.

(Ransen) ist am Freitag-Nachmittag am Bord der Lustjacht „Diario“ in Tromsø angekommen. Die Stadt prangt in reichem Flaggen Schmuck. Ergreifend war das Wiedersehen, als die Bemannung des „Fram“ an Bord des „Diario“ kam und von Ransen empfangen wurde. Als Ransen auf der Yacht „Diario“ an „Fram“ vorbeifuhr, standen die Insassen desselben am Bord und Pfingst rief mit kraftvoller Stimme: „Es lebe Ransen!“ Jubelnde Hurrah und Kanonensalute erschollen. Ransen trat an die Schiffstreppe und erwiderte laut: „Gut gemacht, Kameraden!“ Hierauf erneute Begeisterung. Die gesammte Mannschaft des „Fram“ begab sich dann in Booten an Bord der „Diario“, wo Ransen tiefbewegt einen nach dem anderen in die Arme schloß. Der „Fram“ bleibt hier eine Woche. Ransen wird wahrscheinlich weiter mit der „Diario“ nach Drontheim reisen, da der „Fram“ für seine Frau nicht die nöthigen Bequemlichkeiten bietet. Heute Abend ist ein Fest für die Expedition veranstaltet. Man erwartet auch Andrée in den nächsten Tagen zurück.

(Andrée-Expedition.) Die Zeitung „Aftonbladet“ in Stockholm erhielt folgendes Telegramm, welches von Andrée am 11./8. von Viggo-Fasen abgefaßt worden ist: Bisher hat die Ballonfahrt noch nicht angetreten werden können. Die zuerst herrschenden nördlichen Winde gingen vor mehreren Tagen in Stille und schwache Stöße über. Wir sehen der Möglichkeit entgegen, zur Rückkehr genötigt zu werden. Wir warten natürlich möglichst lange, aber wegen der Affekuranz soll das Schiff spätestens am 20./8. abgehen; auch ist die Jahreszeit zu weit vorgeschritten. Uebrigens ist alles wohl, die Stimmung jedoch mehr und mehr gedrückt.

(Ein sicheres Mittel gegen den Krebs) will der Oberarzt des städtischen Bränsler Krankenhauses Dr. Demissenko in dem Saft des Schöllkraut entdeckt haben, wie der in der angesehenen Petersburger medizinischen Zeitschrift „Wratsch“ berichtet. Es ist dies dieselbe Pflanze, welche vielfach zur Befestigung von Wurzeln angewandt wird; nach den ersten 15 bis 25 Tagen könne man schon wahrnehmen, wie das phatologische Gewebe sich von dem gesunden abgrenzt und gleichsam durch letzteres herausgedrängt wird.

### Frankreichs Bevölkerung.

Immer unheimlicher rückt das Gespenst der Entvölkerung am Rosenhimmel der dritten Republik heraus, immer weniger Menschen giebt es in dem für Menschenfreunden so schön hergerichteten Lande. Die bewährtesten Störche stehen ratlos da, zucken mit den Flügeln, klappern mit den roten Schnäbeln und fliegen über die Vogesen, Pyrenäen und sonstige Randgebirge, wo ihnen mehr Anerkennung blüht. Auch die neueste Volkszählung hat wieder einen Rückschritt in der Bevölkerungsziffer gebracht, und da hierbei Zahlen mehr denn je beweisen, so mag man sich die nachstehenden Zahlen einmal ansehen. Im Jahre 1886 betrug das Wachstum der Bevölkerung Frankreichs gegenüber der fünf Jahre früher vorgenommenen Volkszählung noch 565 380; im Jahre 1891 dieselbe Ziffer nur 208 584 und im Jahre 1896 gar nur 133 819. Diese Zahlen reden eine schauerhafte Sprache. Die Bevölkerung Frankreichs wäre darnach in den verflochtenen fünf Jahren um 75 765 Köpfe zurückgegangen. Wenn dieses Verhältnis bestehen bliebe, würde in den nächsten zehn Jahren die Katastrophe eingetreten sein und die Bevölkerung Frankreichs keinen Ueberflus über die Sterbeziffer mehr aufweisen, sondern das Gegenteil. Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage; denn daß einige Departements und Städte ein großes Wachstum zeigen, wird dadurch sehr erheblich aufgewogen, daß andere Departements einen ganz unverhältnismäßig großen Rückgang erlitten haben. Der Zug der Bevölkerung geht eben in unserer Zeit nach den Städten und Industrie-Centren, die außerdem noch durch Zuzug vom Auslande her versorgt werden. Die Landstriche aber, welche den Reiz der Städte und der Industrie-Centren nicht besitzen, entvölkern sich und weisen so auf das allgemeine Volksübel nur um so deutlicher. Nun haben wir, so schreibt der Pariser Korrespondent der „Strach. Post“, zwar einen „Wiederbevölkerungsbund“, eine „Ligue contre la dépopulation“, aber es scheint doch, als ob deren an sich ganz gute Bestrebungen in Frankreich nicht mehr Anklang finden. Auch mit dem Vorschlage, zu den guten, frommen Sitten der Väter zurückzukehren, wird man keinen Erfolg haben. Der Franzose und die Französin haben sich nun einmal zu Ende des 19. Jahrhunderts die Gesehtslage so

konstruiert, daß alle Versuche, sie davon abzubringen, ihnen nur übermüthiges, skeptisches Lachen abfordern. Die Dinge müssen ihren Gang haben. Kulturvölker leben ihre Zeit ab, und dann verschwinden sie allmählich, wenn ihnen nicht neues, frisches Blut zugeführt wird. Die Kulturmenschen am Ausgange der Antike wurde durch das frisch aus Norden kommende germanische Blut aufgefrischt und auf einige Jahrtausende wieder neu belebt. Das gallisch-romanische Mischblut hat sich gegen die germanische Auffrischung immer mehr oder minder gewehrt und die Massenvergeudung des alten, fränkischen Adelsblutes vor 100 Jahren war ein recht deutliches Beispiel dieser halb unbewußten Abwehr. Das französische Blut müßte, wie es scheint, jetzt eine neue Zufuhr erhalten. Aber woher? Aus ähnlichen noch ungetrübten Quellen, aus denen seiner Zeit die altromische Welt die Auffrischung bezog? Nein, solche giebt es nicht mehr. Der germanische Quell ist für das französische Blut versiegt. Frankreich hat Kolonien, aus denen neue Volksträfte bezogen werden könnten. Was aber dort an Menschheit haust, ist stellenweise derart minderwerthig, daß man es den Franzosen wirklich nicht verdenken kann, wenn sie sich gegen diese Mischung sträuben. Dann lieber mit Ehren unverfälscht gut französisch untergehen! Ein paar Jahrzehnte reicht aber noch der auf Lager befindliche Vorrath, und wenn die Störche einmal ein vernünftiges Wort mit sich reden lassen werden, dann kehren ja vielleicht auch kinderreichere Jahrgänge für das schöne Frankreich zurück.

### Briefkasten.

Herrn R., hier. Ueber die Savarie auf der Rebe ist bereits in Nr. 191 der „Thorn. Presse“ vom 15. ds. eine vollständige Mittheilung erschienen.

### Neueste Nachrichten.

Madrid, 23. August. Nach einer Depesche aus Cuba fanden abermals drei Gesechte mit Insurgenten statt, bei welchen letztere einen Verlust von 32 Todten hatten.

London, 23. August. Die „Times“ melden aus Konstantinopel: In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Sultan in höchstem Grade ungeduldig nach Frieden ist um jeden Preis, der sich mit seinen Hoheitsrechten über Kreta verträgt.

Tromsø, 23. August. Die Stadt gab gestern zu Ehren der Mitglieder der Ransen'schen Expedition ein großes Fest; die Polfabrer waren Gegenstand ungemein begeisteter Huldigungen.

Athen, 22. August. Zwei Bataillone mit Artillerie haben Befehl erhalten, Athen zu verlassen und nach Larissa und Arta abzugehen, um die Grenzbesatzung zu verstärken.

Athen, 22. August. Der Kaimakam von Kozani (Mazedonien) setzte 15 Christen ins Gefängnis und schloß 150 Paschabozuks in dem Fort der Stadt ein, um eine Wiederholung der Niedermelungen zu verhindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

24. Aug. 22. Aug.

Tendenz der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-60	216-55
Wechsel auf Warschau kurz	216-10	216-10
Preussische 3% Konsols	99-90	99-90
Preussische 3 1/2% Konsols	104-75	104-80
Preussische 4% Konsols	105-90	105-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-60	99-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-10	105-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	-	67-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	66-30	66-20
Preussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-10	100-20
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	-	-
Diskonto Kommandit-Antheile	209-70	209-10
Oesterreichische Banknoten	170-55	170-55
Weizen gelber: September	147-75	148-
Oktober	147-	147-
loto in Newyork	68 1/2	67 1/2
Rothen: loto	118-	117-
September	117-75	116-50
Oktober	119-	118-20
Dezember	-	-
Safer: August	122-	125-
September	120-25	119-75
Rübel: August	48-90	48-
Oktober	48-90	48-
Spiritus:	-	-
50er loto	-	-
70er loto	34-80	34-50
70er August	38-70	38-70
70er September	38-70	38-70
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2, pSt. resp. 4 pSt.	-	-

Berlin, 22. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3440 Rinder, 8539 Schweine, 1122 Kälber, 16 353 Hammel. — Das Rindergeschäft widelte sich wieder ganz schleppend ab, da sich die Stimmung der Käufer nicht gebessert hatte; es bleibt auch erheblicher Ueberflus. Feine, schwere, im Stall gemästete Stiere wurden auch über Notiz bezahlt. 1. 58-60, 2. 50-55, 3. 42-48, 4. 36-46 Markt per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum geräumt. Schwere, feine, fette Thiere von 300 Pfund lebend und darüber (sogen. Käfer) wurden mit 1-2 Mark über Notiz bezahlt. 1. 45-46, 2. 43-44, 3. 40-42 Mtr. per 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend; es wird schwerlich ganz ausverkauft. 1. 51-55, ausgefuchte Waare darüber, 2. 45-50, 3. 42-44 Mtr. per Pfund Fleischgewicht. — Am Schlacht-Gammelmart wurde fette Waare weniger stark vertreten als bisher; es wird bei ruhigem Geschäft geräumt. 1. 51-55, Sämmel bis 59 Pf., 2. 48-50 Pf., per Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 25-32 Pf. pro Pfund Lebendgewicht. — Mager Vieh (ca. die Hälfte des Auftriebs), schleppend gehandelt, hinterläßt Ueberflus.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 22. August.

Eingegangen für Franz Bengsch 1 Kraft, 602 Kiefern-Rundholz, 113 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 53 Kiefern-Sleper, 19 Kiefern einfache Schwellen, 40 Rundbalken.

25. August: Sonnen-Aufg. 5.1 Uhr. Mond-Aufg. 7.1 Uhr. Sonnen-Untg. 7.25 Uhr. Mond-Untg. 7.19 Uhr Morg.

 **Seidenstoffe** jeder Art, Sammt, Plüsch u. Pelzstoffe (lesen an Private in jedem Hause). Man verlange Muster unter genauer Angabe des Gebührens. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken. W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

# Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlichen Gouvernements werden  
**Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen**

am 25. und 26. d. Mts. auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Lissomitzer Exerzierplatz durch die Gerechtestraße, vom Exerzierplatz nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Culmerstraße, den Altstädtischen Markt und die Breitestraße fahren. Desgleichen werden Seine Königliche Hoheit am 25. d. Mts. — voraussichtlich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags — vom Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Breitestraße, den Altstädtischen Markt, die Heiligegeist-, Copernicus- und die Brombergerstraße nach Fort Heinrich von Plauen fahren.

Am 26. d. Mts. werden Seine Königliche Hoheit gerufen, dem um 2 Uhr nachmittags auf dem Lissomitzer Exerzierplatz stattfindenden Rennen beizuwohnen, und voraussichtlich gegen 4 Uhr nachmittags Thorn wieder verlassen.

Die Bewohner der obigen Straßenzüge bitten wir, ihre Häuser festlich schmücken zu wollen.

Thorn den 22. August 1896.

Der Magistrat.

Paul Engler

Helene Engler

verw. Kusel, geb. Starz

Bermählt.

Thorn, 22. August 1896.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist bei Nr. 159 des hiesigen Gesellschaftsregisters — Firma **Anders & Comp.** in Thorn — in Spalte 4 folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und ist gleichzeitig das Geschäft mit der bisherigen Firma auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Oscar Voeltzke** in Thorn übertragen worden. (Vergl. Firmenregister Nr. 982.)

Gleichzeitig ist unter Nr. 982 des hiesigen Firmenregisters die Firma **Anders & Comp.** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Voeltzke** in Thorn eingetragen worden.

Thorn den 20. August 1896.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Am 26. d. Mts. von 7 Uhr vormittags an findet auf dem hiesigen Schießplatz ein Scharfschießen der Infanterie statt.

Schießplatz-Verwaltung.

Ein fast neuer **Bierapparat** mit zwei Leitungen preiswerth zu verkaufen.  
Hotel Museum.

## Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschl. 22. August d. J. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Kavernemütter Thomas Tarkowski T.
2. Divisionsführer Friedrich Grams T.
3. Sergeant-Hobolit im Inftr.-Regiment Nr. 61 Heinrich Schönfelder T.
4. Feldwebel im Pionier-Bataillon Nr. 2 Johann Goetsch T.
5. Maurergehülfe Anastasius Kemp T.
6. Schantwirth Jacob Jacobsohn S.
7. Unehel. S. 8. Unehel. T.
9. Wize-Feldwebel im Inftr.-Regiment Nr. 61 Friedrich Wittke S.
10. Maurer August Kary S.
11. Photograph Egidiusmund Jacobi T.
12. Arbeiter Franz Schütt S.
13. Probantamtsarbeiter Franz Liez S.
14. Eigenthümer Franz Juraszek S.
15. Lehrer Robert Hecht T.
16. Arbeiter Jacob Chruszczynski S.
17. Arbeiter Paul Großmann S.
18. Arbeiter Anton Domanski T.
19. Schneider Friedrich Beyer T.
20. Schneider Martin Imber T.
21. Zimmergehilfe Adolph Snamewitz S.
22. Arbeiter Michael Kempinski T.
23. Unehel. S.

b. als gestorben:

1. Sylvia Dierski 29 Tage.
2. Helene Fehlaue 1 M. 17 T.
3. Arbeiter Andreas Lewandowski 44 J. 9 M. 24 T.
4. Max Lachmann 1 J. 18 T.
5. Feiler Theodor Salomon 37 J. 8 M. 4 T.
6. Adolph Suro 3 M. 20 T.
7. Wanda Lachmann 2 J. 2 M. 3 T.
8. Max Prager 1 J. 10 M. 11 T.
9. Sergeant der Halbinvalden-Abtheilung Gehner 30 J. 1 M. 10 T.
10. Efa Rehbein 1 M. 8 T.
11. Glashüttenbesitzerwitwe Walesta Weinhold geb. Woldhaupt 76 J. 8 M. 4 T.
12. Alfred Radewaldt 10 M. 16 T.
13. Joseph Rujnicci 16 St.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Restaurateur Paul Albert Gustav Eggert-Kl. Dittersleben und Sonie Dorothea Sophie Weber-Domersleben 2. Schauspieler Fr. Kaufmann Julius Hugo Arthur Wäffemann-Gradenz und Amalie Niedhammer-Gradenz.
3. Arbeiter Carl Ferdinand Kronig u. Wwe. Eva Rosine Karoline Jabel geb. Marohn.
4. Schneider Peter Regarski und Marianna Marcka-K. Moder.
5. Arbeiter Constantin Gutglück-Moder und Wittve Franziska Biaganowski geb. Latkowski.
6. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Paul Friedrich Carl Krause und Emma Bertha Susanna Werner-Gogau.

c. als ehelich verbunden:

1. Köpfergehilfe Robert Hermann Heinrich Dübshaus mit Pauline Justine Flint.
2. Kaufmann Paul Friedrich Edwin Engler mit Wittve Helene Kusel geb. Starz.

Von der Reise zurück-  
gekehrt. Dr. chir. dent.

**M. Grün.**

**Zahnarzt Davitt,**  
Bachstraße 2, 1.

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**

Löwenwarter & Cie.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.

**COGNAC**

Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.— pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 \* \* \* \* \* Die Analyse des  
\* \* \* \* \* 3.— \* \* \* \* \* vereid. Chemikers  
\* \* \* \* \* 3.50 \* \* \* \* \* lautet: Der  
Cognac ist ähnl. zusammengesetzt wie die meisten  
französischen Cognacs und ist derselbe wie vom chemi-  
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/2 und 1/4 Original-  
flaschen in Thorn bei Herrn Herr-  
mann Dann sowie Herrn C. A. Guksch

Billig veell u. gut taugt  
man in Thorn  
**Musik-Instrumente,**  
Saiten, Bestandtheile u. s. w.  
nur direkt beim Instrumentenmacher  
**F. A. Goram,**  
Baderstraße 22, 1.

Einzig  
fachgemäße Reparaturwerkstatt  
sämtlicher Instrumente in Thorn.

**Pianoforte-**  
Fabrik L. Herrmann & Co.,  
Berlin, Neue Promenade 5,

empfehle ihre Pianinos in neuereisiger  
Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester  
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei,  
mehrwöchentliche Probe gegen baar oder  
Raten von 15 Mk. monatlich an Preis-  
verzeichnis franco.

Empfehle mich zur Anfertigung  
feiner

**Kerregarderobe**  
aus eigenen und fremden Stoffen, zu  
wirklich außerordentlich billigen Preisen.

**St. Sobczak, Schneidmstr.,**  
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz-Adler“.

Garantirt  
reinen  
empfehle A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

**Schleuderhonig**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen.**

Gebrauchs-Anweisung:

Bei Uebelkeit oder ähnlichem  
Unwohlsein nehme man die  
klaren Tropfen. Bei Ver-  
stopfung und Hämorrhoid-,  
umgeschüttelt. Kindern 10  
bis 20 Tropfen auf Zucker  
täglich 1 mal. Erwachsene  
1 Theelöffel voll, 2 bis 3  
mal täglich. Bei Hämorrhoid.  
3 bis 6-monatlicher  
Gebrauch.



Preis à Flasche 80 Pf.

Chemisch präparierte  
**wasserdichte Stakenpläne,**

Erntepläne,  
**Getreidesäcke**

empfehle die Tuchhandlung

**Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.**

Zum 1. October wird eine perfekte

**Kassirerin**

geucht. Dieselbe muß langjährige Erfahrungen der Buchführung besitzen. Junge Damen,  
mit nur schöner Handschrift, welche sich um die Vacanz bewerben wollen, haben die Offerten  
unter P. N. 28 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

**Kaufe**

Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer  
und zahle die höchsten Marktpreise.

H. Saffan.

**Die höchsten Preise.**

Für jedes todte und lebende Pferd, welches  
mir auf meine Abbederei gebracht wird,  
zahle 15 Mark, für solche, die ich abholen  
lasse, 10 Mark.

**A. Luedtke, Abdeckerei, Thorn.**

**Für das Manöver**  
wird gegen hohe Vergütung ein  
passendes Reitpferd zu miethen  
geucht. Dr. Köhler, Oberstabsarzt, Thorn III.

**Begen Aufgabe der Jagd**  
ist ein vorzüglich dressirter  
deutsch-englischer

**Hühnerhund,**  
im 2. Felde preisw. zu verk.  
zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Die Bau- u. Kunstglasererei von  
**Emil Hell, Breitestr. 4,**

Eingang durch den Bilderladen,  
empfehle zu sehr billigen Preisen:

Verglasung von Neubauten, Schaufenstern,  
Glasdächern u. s. w. Reparaturen von  
Fenstergehäusen. Einrahmung  
von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes  
Lager in fertig gerahmten Bildern,  
Bilderrahmen, Spiegeln, Photographie-  
hängern, Haussegen und sonstigen Artikeln,  
zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle  
Sorten Fensterglas, Spiegelglas, Roh-  
glas, Glas-Dachbännen, Glas-Mauer-  
steine, Glasdiamanten etc.

Natürl. Mineral.  
**BIRMENSTORFER**  
**BITTER-WASSER.**  
Mildestes, sicherstes, billigstes,  
unerreichtes  
**Hausmittel**  
nach allerersten ärztlichen  
Autoritäten als Heil-  
und Abführmittel.

Allererste  
Auszeichnungen & be-  
deutendster  
Ausstellungen.

Verlangen Sie überall  
nur

**BIRMENSTORFER**  
**Bitter-Wasser.**

Niederlagen errichtet,  
Brochüren u. Prospekte  
versendet gratis u. franco  
der General-Agent  
**KARL HERZ**  
Frankfurt a. Main  
Töngesgasse 18.  
Telefon 3082.

Proben an Aerzte  
gratis u. franco.

**Socius-Gesuch.**

Zur Gründung eines rentablen Geschäfts,  
Weißbierbrauerei, verbunden mit Brauen von  
Doppelmalzbier, wird ein stiller Theilhaber  
bei 6000 Mk. Baareinlage gesucht. Gefällige  
Offerten unter A. K. 1000 postlagernd Thorn  
erbeten.

Tüchtige  
**Malergehilfen und**  
**Austreicher,**

auch auf Winterarbeit, stellt ein  
**Aloys Kluge, Malermeister.**

Auch können Lehrlinge eintreten.

Ein tüchtiger Schlossergehülfe  
sowie zwei Lehrlinge können eintreten.  
**G. Gude, Schlossermeister.**

**Tüchtigen Hausdiener**  
sucht  
**Hotel Museum.**

Ein ordentlicher  
**Laufbursche**

kann sich melden bei **Alexander Rittweger.**

Eine Wirthschafterin,  
in allen Fächern sehr tüchtig, sucht baldigst  
Stellung. Gest. Offerten unter A. 12 an  
die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Fräulein, welches die Schneiderei  
versteht, erhält Stellung  
als **Sonne, Tüchtigen Köchinnen und**  
**Stubenmädchen** wird ebenfalls Stellung  
nachgewiesen durch **W. Gniatezynski,**  
Brückenstraße 26.

Zum 15. Oktbr. wird ein ordentliches  
**Stubenmädchen**

geucht, welches die liebevolle Pflege von  
zwei Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren  
übernimmt. Offerten unter Nr. 103 an die  
Expedition dieser Zeitung.

1 möblirte Zim. m. a. ohne Burschengel. u.  
2 1. Septbr. zu verm. **Schloßstr. 10, II.**

2 freundl. Wohn., je 2 gr. Zim., helle Küche  
und Zubehör, zu verm. **Baderstraße 3.**

**Die 1. und 2. Etage**

in meinem Hause Neustädt. Markt 28, be-  
stehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und  
Zubehör zum 1. October ev. von sofort zu  
vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,**  
Culmerstraße.

**J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.**

Die von Herrn Hauptmann Briese bewohnte  
**Parterrerwohnung**

Seglerstraße 11 ist vom 1. October anber-  
weitigt zu vermieten.  
**J. Keil.**

**Breitestraße Nr. 29**

ist zum 1. October d. J. eine Wohnung,  
3 Treppen hoch, zu vermieten.  
**Philipp Elkan Nachf.**

In meinem Hause Neustädt. Markt 11  
ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zimm.,  
Ballon, Entree und Zubehör, für 600 Mark  
vom 1. October zu vermieten.

**Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.**

**Katharinenstraße 7,** 2. Etage, elegante  
Wohnung von 5  
Piecen mit Entree, Mädchenk., Küche etc. vom  
1. Oktbr. zu vermieten.  
**Kluge.**

**Ein Laden**  
zu vermieten **Schuhmacherstraße 24.**  
**Bädermeister Wohlfeil**

**Zwei herrschaftliche Wohnungen**  
zu vermieten **Grauerstraße Nr. 1.**  
**Robert Tilk.**

Zwei gut möblirte Zimmer mit Burschen-  
gelag sind vom 1. September zu verm.  
Culmerstraße 11, 2. Etage.

**Zu Ehren**

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen  
**Albrecht von Preussen**

findet am  
Mittwoch den 26. d. M.  
nachmittags 2 Uhr

auf dem Lissomitzer Exerzierplatze  
ein

**Grosses Rennen**

statt.

**Billets zu Tribünenplätzen**

à 2 Mark sind vorher bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, und am Renn-  
tage an der Tribüne zu haben.

Programme 10 Pfennige.

**Krieger-Verein**

THORN.

Am Sonntag den 30. August cr.  
feiert der hiesige Krieger-Verein im

**Ziegelei-Wäldchen**

sein

**Stiftungs-**  
und das  
**Sedan-Fest,**

welches sich, wie in den früheren Jahren, zu  
einem Volksfest gestalten soll.

Der Schützenzug tritt zur Abholung der  
Vereinsfabne um 2 Uhr nachmittags am  
Bromberger Thor an, alle übrigen Kameraden  
und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der  
Culmer Esplanade.

Abmarsch des Festzuges um 2 1/2 Uhr von  
der Esplanade aus durch die Stadt nach  
dem Festplatze. Dasselbst

**Militär-Concert,**

ausgeführt vom Trompetercorps des Manen-  
Regiments Nr. 4.

**Volksbelustigungen**

aller Art.

Oeden und Ehrenzeichen, sowie Vereins-  
abzeichen werden angelegt.

Zur Deckung der Kosten werden an den  
Eingängen freiwillige Beiträge einge-  
sammelt werden.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein  
der Vorstand.

**Schützenhaus-Theater.**

Dienstag:  
**Waldlieschen**

oder  
**Die Tochter der Freiheit.**

Singspiel in 3 Akten.  
Die Direction.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist  
die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern,  
Ballon, Entree und Zubehör, für 750 Mark  
vom 1. October zu vermieten.

**Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.**

**Brombergerstraße 86**

ist verziehungshalber die aus 5 Zimmern best.  
Parterre-Wohnung vom 1. October zu verm.  
Möbl. B. u. Kab. z. verm. Culmerstr. 20, I.

**Neust. Markt 20**

ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zub.  
vom 1. October zu vermieten. Zu erfragen  
bei Frau **Wesemeyer** daselbst.

**Ein Laden**

vom 1. October zu vermieten.  
**Gerechtestraße, E. Post.**

Die 2. Etage Altst. Markt 17 zum 1. October  
zu vermieten. **Geschw. Bayer.**

**1 Wohnung,** 1. Etage, bestehend  
in Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550  
Mk. zu vermieten **Grabenstraße 2.**

Wohnung zu vermieten **Brückenstraße 22.**

Möbl. Zimmer und Kabinet, Parterre, für 200  
Mk. zu verm. **Marienstraße 9.**

**Zwei Wohnungen,**

3 u. 4 Zimmer, Entree u. Zubehör, z. verm. bei  
**A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.**

**Gerstenstraße 16**

die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst  
Zubeh., zu verm. Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Freundl. möbl. Vorderzimmer zu verm.  
**Copernicusstr. 33, Eckladen.**

**Eine Wohnung,**

2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm.  
**Przybill, Schillerstraße 6.**

Der Stadtaufgabe liegt je ein  
Projekt über das Prachtwerk  
Dr. Kugler's „Die Hohenzollern und das  
Deutsche Vaterland“ und über das „Bürger-  
liche Gesetzbuch für das deutsche Reich“, zu  
begleichen durch die Buchhandlung von **Max**  
**Gläser-Thorn, bei.**

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 199 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 25. August 1896.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 23. August. (Verschiedenes.) Der Besitzer Wendle aus Bischof. Papau passirte am 22. d. Mts. mittags mit seinem mit zwei Pferden bespannten leeren Wagen, vom Bahnhof kommend, im scharfen Trab die abschüssige Bahnhofstraße. Während der schnellen Fahrt kam das nicht genügend befestigte Strohgeläb, auf dem B. saß, ins Rutschen, wobei derselbe vom Wagen stürzte und unter die Räder kam. Das Hinterrad ging ihm über den Oberkörper und eine Hand. Außer den hierdurch erhaltenen Verletzungen zog B. sich tiefe Wunden am Kopfe infolge des Sturzes zu. Er mußte ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden; sein Gespann, welches sofort still stand, wurde in einer hiesigen Gastwirthschaft eingestellt. — Der Fabrik- und Handarbeiter-Verein hielt am 22. d. Mts. abends die erste Generalversammlung im Jasinöskischen Saale ab. — Wegen Unterschlagung wurde der bei dem Glasermeister Gottfeldt hier in Arbeit stehende, erst kürzlich aus der Korrekptionsanstalt in Konig entlassene Glasergeselle Julius Greiser am 23. d. Mts. verhaftet. Derselbe hatte ohne Vorwissen des Meisters zwei Fensterscheiben im Werthe von 30 Pf. bei fremden Personen eingeseht und den Betrag für sich zu Getränken verwendet. Darauf verließ G. heimlich das Arbeitsverhältnis; er wurde jedoch, noch bevor er den hiesigen Ort verlassen hatte, festgenommen und dem Gericht überliefert. Bei seiner Visitation wurden bei ihm zwei aus Schiefer hergestellte Stempel der Polizeiverwaltungen Elbing und Pr. Stargardt gefunden und beschlagnahmt. — Durch die Herren Gewerberath Böhmer aus Marienwerder und Gewerbeinspektor Willmer aus Thorn wurde am 23. d. Mts. die hiesige Genossenschaftsmolkerei und Dampfbäckerei einer Revision unterzogen. — Der polnische Turnverein „Sokol“ hielt im hiesigen Jasinöskischen Saale am 23. d. Mts. eine Vorstandssitzung ab. — Von der hiesigen Polizeiverwaltung gelangen am 25. d. Mts. mehrere Fundfachen, wie Stöcke, Schirme, Armbänder, Hüte u. s. w. zur öffentlichen Versteigerung.

z Culmer Stadtniederung, 22. August. (Deichamtsitzung.) Zu der gestern unter Vorsitz des Herrn Deichhauptmann Pippel-Podwiz im Wendtschen Lokale zu Grenz abgehaltenen Deichamtsitzung waren 18 Herren, außerdem Herr Baurath Rudolf-Culm, als technisches Mitglied erschienen. Herr Besitzer Felbt-Über-Ausmaas wurde als Deichrepräsentant eingeführt, Herr Deichkassenrendant Stobbe-Al. Lunau legte die Rechnung pro 1895/96. Ihm wurde Decharge erteilt. Nachmittags begaben sich die Herren nach dem versandeten „Ziehkopsgraben“, um an Ort und Stelle eine Beschlusfassung über dessen Reinigung herbeizuführen. Mit dem Ziehkopsgraben hat es folgendes Bewandniß: Derselbe führt durch den Deichkörper das Schnee- und Sammelwasser aus dem Niedersee zur Weichsel. Bei Hochwasser der Weichsel verlandet nun weichselseitig diese Dromme total. Dadurch erleiden die Ortschaften mit Außendeichländereien, z. B. Dorposch, Nieder-Grenz, Podwiz, Schönsee bedeutenden Schaden, da diese das Sammel- und Quellwasser nicht abführen können. Jahrelang besteht nun diese Kalamität, da keine Ortschaft die Reinigung des Grabens auf ihre Kosten übernehmen will. Die Sitzung beschließt, die Reinigung des Grabens auf Deichamtskosten zu übernehmen, auch parallel mit dem Deichkörper einen Wall zu schütten, dessen Höhe von technischer Seite noch bestimmt werden wird. Die Adjazenten behalten sich den Reißbrauch des Walles hinsichtlich des darauf wachsenden Strauches u. s. w. vor. Der Besitzer B. wünschte einen Durchlaß durch den Wall, damit er sein Quellwasser im Außendeich los wird. Es wurde auch beschlossen, den Deich gegen Roggarden durch eine Barriere zu schließen, mit der Maßnahme, daß diejenigen, die den Deich benutzen, zu den

Kosten mit beitragen. Herr Sievert Görz-Roggarden beantragt, das Stück Land, das er f. Z. zur Chauffee abgetreten habe, von den Deichlasten zu befreien. Der Antrag wird bewilligt.

(?) Gollub, 24. August. (Instruktionsritt.) Vorgeftern traf eine größere Anzahl höherer Offiziere unter Führung eines Generalmajors hier ein. Dieselben hatten an der Grenze entlang einen Übungs-Instruktionsritt gemacht, der hier in Gollub sein Ende erreichte. Der Führer verabschiedete sich schon vorgeftern und übergab die Leitung Herrn Oberstleutnant von Kries. Gestern Morgen ritten die Herren bei der Abreise nach dem Schloßberge, wo seitens des Herrn Oberstleutnants von Kries ein Instruktionsvortrag gehalten wurde. Dann ritten die Herren nach Schönsee weiter, um von dort aus in ihre Garnisonen zurückzulehren.

(.) Briesen, 23. August. (Gustav-Adolf-Stiftung.) Der Geschäfts- und Kassenbericht des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für den Kreis Briesen ist zur Ausgabe gelangt. Die Einnahme für das Geschäftsjahr 1895/96 beträgt darnach 1226,87 Mark, die Ausgabe 923,25 Mark, wonach ein Bestand von 303,62 Mark verbleibt.

Bischofswerder, 20. August. (Amtsniederlegung.) Bürgermeister Grosch hat sein Amt freiwillig niedergelegt.

:(.) Krojanke, 23. August. (Ersagwahlen. Versuchsproben. Kirchenvisitation.) Mit umfassenden Wahlen wird sich die Stadterordnetenversammlung demnächst zu beschäftigen haben; es haben zunächst für die verstorbenen Mitglieder Böttchermeister W. Hoffmann und Stellmachermeister Jytur, sowie für den von hier verzogenen Arzt Dr. Stapelski, wie für den in den Magistrat gewählten Stadterordnetenvorsteher J. Holzpüter Ersagwahlen stattzufinden. Sodann ist die übliche Ergänzungswahl für die ausscheidenden Mitglieder Besitzer R. Belz, Bäckermeister Jaster, Kaufmann J. Hirschfeld und Besitzer W. Dahlke abzuhalten. Auch der Posten des Beigeordneten, der am 1. Oktober d. Jz. durch den Weggang des Rentiers Vander ledig wird, ist zu gedachtem Zeitpunkte neu zu besetzen. — Die westpreussische Landwirtschaftskammer wird an zehn Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zu Versuchsproben auf Roggen oder auch Sommerkorn je zwei Zentner Thomasmehl und zwei Zentner Rainit gratis vertheilen. — Am nächsten Sonntage, den 30. d. Mts., findet hier selbst die diesjährige Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten Spring-Flatow statt.

Allenstein, 22. August. (Von einem tollen Hunde gebissen) wurden am 31. Mai d. Jz. in Schönfelde die elfjährige Schülerin Dittlie Magpohl aus Hermsdorf, sowie der Arbeiter Josef Zuramski und die Rätchnerin Karoline Bauer aus Schönfelde. Die genannte Schülerin ist sofort ärztlich behandelt worden. Raum aber waren die Wunden zugeheilt, als am 13. Juni Tollwuth bei derselben ausbrach, der sie nach sechsständiger Dauer erlegen ist. Die anderen beiden Personen, welche nur unbedeutende Verletzungen erlitten haben, befinden sich zur Zeit noch in ärztlicher Behandlung.

Kiebstadt, 20. August. (Eine Tollwuth-Epidemie.) In dem Dorfe Reichenthal ist eine förmliche Tollwuth-Epidemie ausgebrochen. Da auch mehrere Menschen von den tollen Hunden angefallen sind, so herrscht in dem Dorfe eine furchtbare Aufregung, weil man nicht sicher ist, jeden Augenblick auch einem von der Tollwuth befallenen Menschen zu begegnen. Das Dorf soll polizeilich abgesperrt werden.

Weslsack, 21. August. (Entgleisung.) Amtlich wird gemeldet: Am 21. August vormittags 11 Uhr entgleisten auf der Strecke zwischen Weslsack und Vichtenfeld sechs Wagen des von Königsberg nach Allenstein fahrenden Güterzuges; die Strecke ist voraussichtlich auf 24 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfall-

stelle aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht ermittelt.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 24. August 1896.

— (Personalien bei der königlichen Eisenbahn-Direktion.) Die Eisenbahn-Kanzlisten Fröhlich und Haase sind von Danzig nach Hannover, Packmeister Müller von Berent nach Dirschau und Schaffner Stanzius von Berent nach Stolp versetzt; der technische Betriebs-Sekretär Scholz in Danzig ist zum technischen Eisenbahn-Sekretär ernannt; die Bureau-Diätare Lange und Buschmann in Dirschau und Rugner in Graudenz haben die Prüfung zum Eisenbahn-Sekretär bestanden.

— (Hinsichtlich der Verpachtung der Militär-Kantinen) hat der Kriegsminister kürzlich verfügt, daß die Verpachtung durch den betreffenden Bataillons-Kommandeur nur für die Zeit seines Kommandos bei dem betreffenden Bataillon erfolgen darf. Bei einem etwaigen Wechsel des Kommandos ist der Nachfolger also befugt, sofort einen Vertrag mit einem neuen Pächter abzuschließen. Diese Verfügung ist sofort in Kraft getreten und haben die Kontrakte der zeitigen Kantinenpächter einen diesbezüglichen Nachtrag erhalten.

— (Verein für Wiederherstellung der Marienburg.) Herr Oberpräsident v. Gopler, der Vorsitzende des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg, hat die Mitglieder des Vorstandes zu einer, wie schon erwähnt, auf den 10. September, mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr in Marienburg (Hotel König von Preußen) anberaumten Konferenz eingeladen. Die Tagesordnung ist eine recht reiche; sie enthält zunächst Wahl eines Schriftführers, Mittheilung von einem Geschenk des Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzog Albrecht, Befestigung der Blieschen Waffensammlung, Verhandlungen über ein westpreussisches Provinzial-Archiv, über Anlauf des ehemaligen katholischen Schul- und des Nowelschen Grundstücks in Marienburg, Bewilligung weiterer Lotterien, Bewilligung von 50000 Mark für Ausstattung des Pfaffenthurmes, Bewilligung von 1400 Mark für Herstellung von Abgüssen von Deutschmeister-Grabsteinen, Bericht über Danziger Sammlungen und Festsetzung des Termins für die 1896er Jahres-Versammlung.

— (Mit Spiritus-Glühlampen) hat die Eisenbahndirektion Berlin auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten längere Zeit Versuche angestellt. Auf Grund des über die Ergebnisse erstatteten Berichts hat der Minister die Ueberzeugung gewonnen, daß die von einer Berliner Firma hergestellten Spiritus-Glühlampen hinsichtlich der Helligkeit und Stetigkeit des Lichtes, sowie der Betriebs- und Unterhaltungskosten sowohl für Innenbeleuchtung, als auch — bei Anwendung zweckdienlicher Laternen — für Außenbeleuchtung brauchbar und der Petroleumbeleuchtung überlegen sind. Auch ist es gelungen, durch passende Bauart der Vornärmepfannen den bei den ersten Ausführungen nach dem Anbrennen auftretenden starken Geruch nach denaturirtem Spiritus zu beseitigen. Nur die Sicherheit ließ bisher zu wünschen übrig, da von den im Ganzen versuchsweise verwendeten 17 Lampen drei durch Explosion zerstört oder beschädigt wurden. Da indeß eine begründete Aussicht vorhanden ist, daß dieser Uebelstand sich durch geeignete Aenderung einiger Einzelheiten der Lampen beseitigen lassen wird, ist die Eisenbahn-Direktion Berlin veranlaßt worden, wegen der erheblichen wirthschaftlichen Bedeutung die Versuche mit den bisherigen, sowie mit anderen für Spiritus-Glühlampen eingerichteten Lampen fortzusetzen und über das Ergebnis weiter zu berichten. Im Interesse unserer Landwirtschaft ist diese Nachricht sehr freudig zu begrüßen.

## Die Wundheilung bei den Schwarzen.

Aus dem kaiserlich deutschen Hospital in Kamerun berichtet Regierungsarzt Dr. A. Plehn in der neuesten Nummer der „Dtsch. mediz. Wochenschr.“ über auffallend günstige Wundheilung bei der schwarzen Rasse. Seine Mittheilungen beziehen sich auf 11 Fälle, von denen fünf farbige Soldaten einer Expedition in's Kameruner Hinterland betrafen. Dieselben waren nachts im Lager überfallen worden, mußten daraus fliehen und marschirten 21 Tage lang in strömendem Regen, meist ohne Weg, durch Busch und Urwald zur Küste. Die einzige Nahrung bildeten wilde Bananen. Während der ersten zwei Wochen des Marsches wurden dabei die Leute noch beständig von den feindlichen Eingeborenen beschossen. Das Feuer erfolgte aus nicht gezogenen, großkalibrigen Perkussions- oder Steinschloßflinten, wie sie dort bei den Schwarzen in Gebrauch sind, und welche mit ungemessenen Mengen schlechten Pulvers und den Scherben von gußeisernen Löffeln geladen werden. Seltener dienen auch Stückchen groben Eisendrahtes oder Kieselsteine als Geschöß. Diese Ladungen werden aus einer Entfernung von 5 bis 10 Schritt abgefeuert, während der Schwarze dicht neben dem schmalen Fußpfad, auf dem die Kolonne marschirt, im dicken Busch liegt. Daher wirkt ein solcher Schuß ähnlich wie die Sprengstücke schwerer Hohlgeschosse. Die übrigen Verwundeten waren Schwarze aus Kamerun selbst oder dessen Umgebung. Die Verletzungen waren durchgängig schwer, theilweise so schwer, daß man in Europa an eine Lebensrettung überhaupt nicht zu denken gewagt hätte. Ganz abgesehen von den zahlreichen offenen Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen sind auch Wunden der inneren Organe, Lunge, Leber, Darm u. s. w., immer glatt geheilt und noch dazu in überraschend kurzer Zeit. Die Wunden waren meist, wenn sie in ärztliche Behandlung kamen, vollkommen vereitert und ver-aucht, und doch haben sie sich nach gründlicher Reinigung bald mit gesundem Narbengewebe bedeckt. Die deutschen Chirurgen werden nicht genug staunen können, wenn sie von der glücklichen Heilung einer Schnittwunde durch die Bauchhöhle lesen, bei welcher ein mannskopfgroßes Konvolut von Dünndarmschlingungen, mit Sand und Unbestimmbarem verunreinigt, ausgetreten und von den Transporteuren der Verletzte in eine schmutzige Wolldecke eingewickelt worden war. Eiterungen sind dort überhaupt selten, die bei uns alltäglichen Zellgewebe-Entzündungen an Finger und Hand kommen ausnahmsweise vor, Wochenbett-fieber überhaupt nicht.

Es giebt dafür keine andere Erklärung, als daß die spezi-fischen Zweige der Wundinfektion dort nicht heimisch sind, im tropischen Urwalde sollen sie ganz fehlen. Die glatte Wundheilung führt Dr. Plehn auf eine ungewöhnliche Widerstandsfähigkeit des Organismus der Schwarzen zurück, die er als Rassen-eigenthümlichkeit betrachtet. Wer könnte sich bei diesen Mittheilungen des Eindrucks erwehren, daß erst das Eindringen der Kultur den Menschen dieser glücklichen Eigenschaft beraubt!

## Mannigfaltiges.

(Ueber den Säbel Rakoczy's) lesen wir im Wiener „Fremdenblatt“: Der Säbel Georg Rakoczy's, das Geschenk des Zaren an die ungarische Nation, ist in der historischen Hauptgruppe der Millenniums-Ausstellung, im Rakoczy-

Zimmer auf dem ersten Stock ausgestellt. Die Klinge des Säbels trägt in Gold die Aufschrift: „Georg Rakoczy II. 1640“. Die Scheide des ungarischen Säbels ist mit geschmiedetem Silber montirt und mit Korallen reich ausgelegt. Ähnliche Schmuck zeigt auch der Knauf. In der Mitte der Säbelscheide sieht man das vergoldete, in gravirtem Silber ausgeführte Wappen Georg Rakoczy's II., Fürsten von Siebenbürgen. Der Säbel gelangte in der Zeit des ungarischen Befreiungskampfes (d. h. Revolutions-kampfes 1848/49. D. R.) in die Hand der Russen. Siebenbürgische Damen (jedenfalls kaum deutsche, sondern magyarische Szeller. D. R.) hatten den Säbel dem General Bem zum Geschenk gemacht. Als das Zelt Bem's den Russen in die Hände fiel, wurde auch der Säbel ihre Beute, und so gelangte diese interessante Reliquie in die Waffensammlung des Petersburger Hofes. Anlässlich seiner russischen Studienreise nahm der Referent der historischen Ausstellung Dr. Szendrey den Rakoczy-Säbel in die Liste jener Objekte auf, deren leihweise Ueberlassung vom Zarenhose erbeten werden sollte. Der Handelsminister nahm die Intervention des Ministers des Aeußeren in Anspruch, und der Zar überließ die Reliquie bereitwillig für die Zwecke der Ausstellung bis zum 1. August. Man hatte in der Ausstellung bereits alle Anstalten getroffen, um das kostbare Stück nach Petersburg zurückzusenden — Vorkehrungen, die sich jetzt, zur allgemeinen lebhaften Freude der Ungarn, als überflüssig erwiesen haben.

(Die Bedeutung der gelben Reitjacke.) Egmont Hake schildert in seinem Buche „Reminiscenzen eines Mannes, der unter Gordon in China diente“, die damalige Investitur des britischen Generals nach der Unterdrückung des Taiping-Aufstandes mit der gelben Jacke. Mitten in einer glänzenden Versammlung stehend, hatte Gordon zwei bis drei Stunden nichts weiter zu thun, als einen Anzug nach dem andern anzulegen und wieder auszuziehen. Die Uebergabe der gelben Jacke mit allem ihren Zubehör bildete endlich die Höhe des interessanten Schauspiels. Kanonen wurden abgefeuert, Raketen flogen in die Luft und Riesenhörner wurden geblasen. Die chinesischen Beamten knieten und beugten das Haupt auf die Erde, als ob sie ausfinden wollten, was weicher wäre, ihre Schädel oder der Erdboden. Dreimal berührten sie ihn. Dann zogen sie in feierlichem Zuge um den Platz. Auf Gordons Gesicht spielte ein halbsatyrisches Lächeln. Obgleich er die ganze Zeremonie haßte, fragte er doch die Mandarinen, welche Bedeutung die einzelnen Gewänder hätten und ob er sich darin gut ausnehme. Die Feierlichkeit dauerte alles in allem fünf Stunden. Die Ausrüstung mit der gelben Jacke ist etwas Kostspieliges. Es gehören dazu seidene Gewänder, Mäntel, Jacken, Hüte, Rappen, Stiefel, Schuhe, Fächer, Gürtel, Daumenringe aus Jade und Halsbänder für alle Jahreszeiten und Anlässe. Der Kaiser schickte dem General Gordon seine Ausrüstung in ziemlich großen Kisten, die mit Pergament ausgeschlagen waren. Auf den Kisten befand sich der rothe kaiserliche Drache. In jeder Kiste lag ein ganzer Anzug. Es war eine ganze Anzahl.

(Wo die Frauen rar sind.) Bekanntlich ist Sibirien so arm an Frauen, daß das schöne Geschlecht nirgends so umworben ist, wie gerade dort. Die Frauen haben daher auch ein so gutes Leben in Sibirien und im fernen Osten, daß sie

nur ungerne von dort fortfahren, wenn das Schicksal sie nur einmal dahin verschlagen. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß im Osten kein junges Mädchen unverheirathet bleibt. In vielen Gegenden ist dort die Polyandrie eine ziemlich häufige Erscheinung, an der in den unteren Volksschichten gar kein Anstoß genommen wird. Sehr charakteristisch ist nachstehende Erzählung des sibirischen Blattes „Wladiwostok“: „Jedes Mal, wenn von der Amur-Mündung ein Dampfer mit ausgedienten Soldaten, die in die Reserve treten, in das europäische Rußland abgefertigt wird, wiederholt sich eine im Osten ganz üblich gewordene Erscheinung: es verschwinden nämlich einige Tage vor Abgang des Dampfers viele Frauen der ausgedienten Soldaten, die mit ihnen nach Wladiwostok kamen, und sind nirgends zu finden. Die armen Männer suchen ihre untreuen Gattinnen vergebens, bis das letzte Glockensignal ertönt und der Dampfer sie für immer in die Heimat entführt; die Frauen ziehen es aber vor, in Sibirien zu bleiben und kommen gleich nach Abgang des Dampfers ganz vergnügt aus ihren Verstecken heraus. Als der Dampfer der Freiwilligen-Flotte „Drel“ in diesem Jahre seine letzte Fahrt aus Wladiwostok nach Odessa machte, erging es einer ganzen Reihe von verheiratheten Soldaten wieder so: elf Frauen gingen ihren Männern im letzten Moment durch und waren nirgends aufzufinden.“

(Jüdische Ackerbaukolonien in Palästina.) Die St. Petersburger jüdische Zeitschrift „Woschod“ bringt den ausführlichen Bericht eines gewissen Chisin über seine Besuchsreise zu den sogenannten Ackerbaukolonien russischer Juden in Palästina, deren Kosten das Haus Rothschild bestritten hat und bestreitet, wie Baron Hirsch die Kosten für die Kolonien in Argentinien getragen hat. Nach Schilderung des gewiß unparteiischen Berichterstatters sind hier maßlose Summen in der zwecklosesten Weise vergeudet. Nach Mittheilung des Herrn Chisin erhielten die einzelnen russisch-jüdischen „Kolonisten“ aus dem Rothschild'schen Fonds 70 bis 175 Rubel monatlich, 30 Hektar vorzügliches Landes, und an Ackergeräthen und Vieh so viel, als der „Kolonist“ irgendetwas wünschte. Selbst aber arbeitete er keineswegs; die Arbeiten auf den Feldern und an den Weinbergen wurden vielmehr auf Rothschild'sche Kosten, durch Vermittelung der Kolonie-Administration durch gemietete Araber ausgeführt, über die der jüdische „Kolonist“ nur die Aufsicht führen sollte. Jedoch auch diese letztere Arbeit war den „Kolonisten“ noch zu schwer, sie zogen es meist vor, zu Hause zu bleiben und mit Nichtsthun ihre Zeit zu verbringen, so daß manche von ihnen, da sie überzeugt waren, die Administration werde unter allen Umständen für sie sorgen, sich um die ihnen zugewiesenen Felder und Weingärten überhaupt garnicht kümmerten. In solchen Verhältnissen existirt die Rothschild'sche große Kolonie russischer Juden in Palästina nun bereits seit mehr als zehn Jahren. Sogar Kleidung beschafft die Rothschild'sche Administration für die Juden ihrer Kolonie, auch Hospital und Schule hat sie bauen lassen, nur zur eigenen Ackerbau-Arbeit vermag sie die „Kolonisten“ durch kein Mittel zu bewegen. Viele von ihnen haben sich dagegen auf Schacher und Handel und mancherlei zweifelhafte Geschäfte geworfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.